



**50 Jahre
Kirche
Zum Frieden Gottes
1964 - 2014**



Bergisch Gladbach - Heidkamp

Inhaltsverzeichnis

<i>Editorial</i>	3	<i>Die Gruppen</i>	
<i>Grußwort Kirchenkreis</i>	4	<i>Evangelische Frauenhilfe</i>	22 / 23
<i>Grußwort Presbyterium</i>	5	<i>Altenclub</i>	24
<i>Kirchbauverein</i>	6	<i>Chor</i>	25
<i>Grußwort Kirchbauverein</i>	7	<i>Kirchenmusik</i>	26
<i>Grußwort Katholische Gemeinde</i>	8	<i>Singkreis</i>	27
<i>Grußwort Stadt Bergisch Gladbach</i>	9	<i>Kinder- und Jugendarbeit</i>	28 / 29
<i>Vom ersten Spatenstich bis zur</i>		<i>Kinderliteraturkreis</i>	30
<i>Grundsteinlegung</i>	10 / 11	<i>Krea-Team</i>	31
<i>Grußwort Pfarrer i. R. Siegfried Weiß</i>	12	<i>Heidkamper Kulturtage</i>	32 / 33
<i>Erinnerungen</i>	13	<i>Menschen gestern und heute:</i>	
<i>Glocken, Orgel, Christusfigur</i>	14/15	<i>Die Pfarrer</i>	34
<i>Pfarrer i. R. Roland Knuth: Kontinuität und</i>		<i>Die Presbyter</i>	35 - 39
<i>Wandel - Der Heidkamper</i>		<i>Die Musiker</i>	42 / 43
<i>Pfarrbezirk 1977 - 2005</i>	16 - 19	<i>Die Gemeindehelferinnen</i>	44 / 45
<i>Kindertagesstätte</i>	20	<i>Die Küster</i>	46 / 47
<i>Zufällig gefunden</i>	21	<i>Programm Festjahr</i>	48

Impressum

Herausgeber:

EV. KIRCHENGEMEINDE BEZIRK III, 51469 Bergisch Gladbach,

Kirche Zum Frieden Gottes,

Martin-Luther-Str. 13, Tel. 02202-37888 oder 35689, Fax 44862,

Gemeindezentrum Gronau,

Kradepohlsmühlenweg 4, Tel. 02202-55090, Fax 55093,

Bankverbindung: Konto-Nr. 0311001358, KSK Köln, BLZ 37050299, Stichwort: „Bezirk Heidkamp/Gronau“

Bildnachweis: J.Unterbusch, H. Heesen, I. Siewert, H. Weber, G.Werner, F. Mayr, priv. Fotos, die uns zur Verfügung gestellt wurden

Redaktion: I. Siewert (V.i.S.d.P.), G. Böttcher, H. Heesen

Druck: Saxoprint GmbH, Enderstr. 92c, 01277 Dresden

Auflage: 4.000 Stück

Redaktionsschluß: Februar 2013



saxoprint

Eine Stunde zwölf Minuten



„Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist.“

Mit diesen Worten beschreibt der Psalm 90 die Zeitrechnung von Gottes Ewigkeit. Übertragen auf die fünfzig Jahre, in denen die Kirche Zum Frieden Gottes in Heidkamp steht, macht das lediglich eine Stunde und zwölf Minuten aus. – Ein Nichts angesichts der Ewigkeit Gottes. Ein Wimpernschlag angesichts von 2000 Jahren Christentum. Ein gutes Viertelstündchen angesichts von bald 500 Jahren Reformation.

Und doch schon bald zwei Generationen Menschenleben. Noch leben in Heidkamp einige Wenige, die sich an den Bau dieser Kirche erinnern. Aber Viele sind schon für immer von uns gegangen. Jüngere sind nachgerückt und erstaunen über die besondere Architektur der Kirche Zum Frieden Gottes.

Schon der Eingang ist Stein gewordene Theologie. „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ bekennen wir

jeden Sonntag im Credo. Und Paulus schreibt im vierten Kapitel des Römerbriefes: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Darum geht es im Eingang zur Kirche eine lange Treppe hinunter. Es wird immer dunkler. Aber dann steht da das Taufbecken. Es strahlt in natürlichem Licht einer Öffnung im Dach. Durch die Taufe werden wir auferweckt zu einem neuen Leben.

Oder die bronzene Christus-Figur über dem Altar: Sie zeigt den Auferstandenen wie er seine Jünger bei der Auffahrt in den Himmel segnet. (siehe Evangelium nach Lukas Kapitel 24 Vers 50) So steht jeder Gottesdienstbesucher in der Tradition der Jünger Jesu. Und das Letzte von Jesus ist nicht die zu Todes gequälte Jammergestalt am Kreuz, sondern der fröhlich Segnende, der den Tod überwunden hat.

Auferstehung und Überwindung des Todes, davon zeugt die Kirche Zum Frieden Gottes seit 50 Jahren. Und seit 50 Jahren leben die Menschen an und in dieser Kirche dieses Bekenntnis:

„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“
So soll es sein für alle Zeit. Auch wenn diese Steine ein Nichts sind im Angesicht von Gottes Ewigkeit.

Ihr Pfarrer Ingo Siewert



Liebe Gemeindemitglieder,

nachdem im Jahre 1962 der erste Spatenstich ausgeführt wurde, konnte am 19. Januar 1964 die Kirche Zum Frieden Gottes feierlich geweiht werden. Menschen, die ihre Heimat durch die Folgen des Zweiten Weltkrieges verloren hatten, fanden nach 1945 in den Ortsteilen Heidkamp und Lückerath eine neue Heimat und verspürten schon bald den Wunsch nach einer „eigenen Kirche“, den sie zielstrebig umsetzten.

Heimat wird im Lexikon als Ort, an dem man zu Hause ist, definiert. An den Wohn- oder Geburtsort ist hier gedacht. Heimat kann der Ort sein, an dem ich schon immer wohnte oder den ich mir geschaffen habe - als neue Heimat. Heimat ist wohl auch ein Ort, an dem ich Frieden finden möchte oder bereits gefunden habe. Der Name Ihrer Kirche „Zum Frieden Gottes“ erinnert mich an ein Wort aus dem Römerbrief:

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus“ (Röm. 5,1).

Diese Worte sind in eine Situation der Bedrängnis hinein mit dem Ziel geschrieben worden, den Menschen deutlich zu machen: Der Frieden, den Gott den Menschen geben will, ist der Frieden mit Ihm, der Frieden mit Gott.

Dies kann befreien und neue Lebensgeister wecken zu einem Leben, das Mut macht - mir und anderen.

Uns wird durch Jesus Christus der Zugang zur Hoffnung geschenkt. Diese Hoffnung mag die Menschen, die sich damals - vor mehr als 50 Jahren - für diesen Kirchbau einsetzten, getragen haben.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie sich während der Zeit der Feierlichkeiten zum Jubiläum mit Freude erinnern an die Mütter und Väter, die den Grundstein durch ihr Tun gelegt haben, so dass in über fünf Jahrzehnten in dieser Gemeinde ein buntes und vielfältiges Gemeindeleben entstanden ist, das allen Generationen von den Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bis zu den älteren Menschen Platz und Heimat bot und bietet.

Möge dies auch in Zukunft gelingen unter dem Wort:

*„Der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus.“* (Philipper 4,7)

Ihre

*Pfarrerin Andrea Vogel
Superintendentin*



Liebe Gemeinde, liebe Leser!

Die Kirche Zum Frieden Gottes feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Dazu – auch im Namen des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Bergisch Gladbach – herzliche Glück- und Segenswünsche! Sieht man nur auf den Bau, entspricht dessen Schlichtheit natürlich nicht mehr unbedingt den Maßstäben heutiger Sakral-Architektur. Aber kommt es darauf an?

„Der Mensch ist sein Leben lang auf der Suche nach einem Zuhause. Nur die Liebe ist das Haus, in dem du ewig wohnen kannst“, hat Phil Bosmans einmal gesagt. Wir alle brauchen ein warmes Nest, in das wir uns zurückziehen und in dem wir innehalten können. Wo wir Antworten finden auf Fragen letzten menschlichen Seins. Das uns religiöse und kulturelle Orientierung gibt. Wo wir Zuspruch und Hilfe finden, wie wir uns in dieser Welt verstehen sollen und wie wir ermutigt durchs Leben gehen können. Wo wir uns wohlfühlen – sicher und geborgen. Alles, was in diese Geborgenheit einbricht, verletzt uns an der Wurzel unseres Lebens und hinterlässt oft tiefe Wunden, die vielleicht nie mehr heilen. Immer wieder sehnen wir uns nach Verständnis und Güte, nach einer helfenden Hand und menschlicher Wärme. Bewusst oder unbewusst suchen wir unser

Leben lang ein Zuhause. Wenn wir das nicht finden, sterben wir innerlich an Kälte und werden selbst rücksichtslos, hart und manchmal auch grausam.

Denke ich aber an die Kirche Zum Frieden Gottes und an die hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich hier in den Dienst Jesu Christi und seiner Gemeinde stellen, dann schimmert da etwas durch von dem Geist, der in diesem Hause weht. Der Geist der Liebe, der das Wort von Phil Bosman bestätigt: der Geist der Offenheit, der Aufnahme und der der Annahme. Jedem und jeder, der dieses Gotteshaus betritt, soll eine Atmosphäre begegnen, die Geborgenheit vermittelt. Und einer der Grundpfeiler von Geborgenheit ist die liebevolle Zuwendung zu den Menschen.

Ich wünsche dem Pfarrbezirk um die Kirche Zum Frieden Gottes, dass dieser Geist dort auch weiterhin kräftig weht. Und dass alle Menschen, die hier ein- und ausgehen, Geborgenheit und ein Stück Heimat finden. Dazu Gottes reichen Segen! Wo seine Liebe wohnt, da haben wir ein Zuhause. Da finden wir lebensspendende Orientierung und Räume der Ermutigung. Da schöpfen wir Hoffnung und neue Kraft.

Ihr Pfarrer

A handwritten signature in black ink that reads "Thomas Kersch". The signature is stylized with a long horizontal line extending from the end.

Vorsitzender des Presbyteriums

Der lange Weg zum Spatenstich: Werner Kopsch und der Kirchbauverein

Wenn wir „Kirche“ sagen, dann meinen wir nicht nur das Gebäude, sondern auch die Gemeinde.



Dr. J. W. Zanders, Werner Kopsch und Martin Griesmann beim 1. Spatenstich am 09.09.1962

Und gerade diese lag Werner Kopsch besonders am Herzen. So wurde er nicht nur zum ersten Vorsitzenden, sondern auch zum Motor unseres Kirchbauvereins in den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Es war ein langer Weg, den er mit großem Engagement beschritt.

„Unsere Kirche will nicht nur Stein auf Stein gefügt sein, sie muss aus der Gemeinde wachsen.“

Mit diesem Satz lud er zur einer weiteren Bibelstunde in der katholischen Volksschule am 6. Oktober 1959 ein.

Und nur einen Monat später rief er dort zum ersten Gottesdienst in dem sich bildenden Pfarrbezirk Heidkamp auf:

*„Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!“ (EG 166)*

Schon 1958 hatte das Presbyterium auf seine Anregung hin die Grenzen des neuen Pfarrbezirks abgesteckt.



Eine erste Zeichnung zeigte schon die Gestalt unserer Kirche und der anderen Räume. Aber bis die Gemeinde dort war, stellte die Stadt die Eingangshalle der Berufsschule zur Verfügung, wo am 2. Advent 1960 der erste Gottesdienst des neu gegründeten Bezirks gefeiert werden konnte.

Es folgten u.a. ein Konzert zum Bau einer Orgel und schließlich Sammlungen zur Anschaffung der Glocken. Erst dann fand der überzeugte Einsatz eines Gemeindegliedes und seines Kirchbauvereins seine Krönung aber beileibe nicht seinen Abschluss.

Der Verein lebt weiter und ist auch in Zukunft auf die Spendenfreudigkeit der Gemeindeglieder angewiesen.

Daniela Schneiders



bus, die Schrankwand im großen Gemeinderaum, der Umbau des Kindergartens, schließlich die Podeste für Konzert- und Theateraufführungen sowie zahlreiche kleinere und mittelgroße Anschaffungen legen Zeugnis ab von der Notwendigkeit eines Vereins, der sich dem Wohl der Gemeinde verpflichtet weiß. So ist es mit Dankbarkeit zu begrüßen, daß sich nach 24 Jahren meiner Vorstandstätigkeit wieder Menschen gefunden haben, die dieses Werk fortsetzen wollen. Sie bei ihrer Aufgabekräftig zu unterstützen, sollte für jedes Gemeindemitglied selbstverständlich sein.

Hasso v. Samson, Vorsitzender von 1988 - 2012

Keine Kirche baut sich von selbst, sie braucht Menschen, die den Willen haben, eine Kirche und damit eine Gemeinde aufzubauen.

Dies war der Fall in Heidkamp, wie auch an anderer Stelle beschrieben wird.

Als am 23. Januar 1958 in einem Gasthaus in Heidkamp 50 Menschen zusammenkamen, die sich zum Ziel setzten, „Stimme zu sein für den Wunsch und Willen der evangelischen Christen des südlichen Stadtteiles, bald ein Gotteshaus ihr eigen nennen zu dürfen“, war der Kirchbauverein geboren.

Natürlich begann die Tätigkeit dieses Vereins, der sich später wegen der Erweiterung seiner Zweckbestimmung in „Förderverein Heidkamp“ umbenannte, damit, Gelder für den Bau unserer Kirche zu sammeln, und das ging tatsächlich von Tür zu Tür und enthielt auch kleine Beträge, aus denen dann schon im Laufe der ersten 25 Jahre die stolze Summe von 180.000 DM wurde. Es würde zu weit führen, hier die einzelnen Förderprojekte der Tätigkeit über die Jahre aufzuzählen. So trug der Kirchbauverein nicht nur, wie sein Name schon sagt, zum Bau der Kirche bei; die Orgel, die Glocken, die Abendmahlsgeräte, der Gemeinderaum, der Gemeinde-



Collage zum Kirchweihfest, Gisela Werner 2013



Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

vor über 50 Jahren wurde der erste Spatenstich zum Bau der Kirche Zum Frieden Gottes getan. Zu diesem Ereignis und dem, was sich daraus entwickelt hat, gratuliere ich Ihnen im Namen der Schwestern- und Brüdergemeinde St. Joseph und St. Antonius ganz herzlich. Damals war die ältere Schwester St. Joseph gerade mal 32 Jahre jung und war noch nicht zu einer großen Pfarrgemeinde zusammengeschlossen. Es gab damals „nur“ die eine Schwesterkirche St. Joseph. So kann man sagen, dass die beiden Geschwister hier im Ort gemeinsam groß geworden sind. Und wie das bei Geschwistern so ist, so können sie viel voneinander lernen:

Die Fehler, die die „Großen“ machen, brauchen die „Kleinen“ nicht auch noch mal zu machen.

Die Fähigkeit der „Jüngeren“, sich besser auf die Gegebenheiten der jeweiligen Zeit einzustellen, hält auch die „Älteren“ jung.

Die Erfahrungen der „Großen“ werden gerne an die „Jüngeren“ weiter gegeben.

Klar auch, dass nicht immer Einverständnis mit allem gegeben ist, was die jüngere oder ältere Schwester tut – auch darin unterscheiden sich Geschwisterkirchen nicht von wirklichen Geschwistern.

Wichtig ist mir, dass ich trotz der kurzen Zeit, in der ich jetzt hier bin, feststellen kann, dass hier vor Ort aber ein wirklich familiärer Geist herrscht, in dem wir uns alle zur großen Familie Gottes dazugehörig fühlen. Wie in einer Familie können wir hier vor Ort die jeweiligen Stärken einsetzen und dadurch auch die Schwächen des anderen tragen.

Dieses Wissen um die Zugehörigkeit und den Zusammenhalt hält dann auch stand, wenn von außen andere Töne kommen mögen und die „Großwetterlage“ nicht immer auf eitel Sonnenschein aus ist. Es gibt einen regelmäßigen Austausch, regelmäßige gemeinsame Gottesdienste, das traditionelle ökumenische Gemeindefest und Treffen des Ortsausschusses mit dem Presbyterium. Und als es in St. Joseph im vergangenen Winter durch den Einbau einer neuen Heizung kalt wurde, konnten wir uns bei dem einen oder anderen Gottesdienst in unserer Schwesterkirche wärmen lassen.

Viel entscheidender aber ist, dass es hier zwischen den Menschen gute Verbindungen gibt, die das familiäre Miteinander prägen. In allen Veränderungen in der Gesellschaft und in der Kirche ist das Wissen um die gemeinsame Familie und das gemeinsame Tun nicht untergegangen.

Als vor über 50 Jahren hier der erste Spatenstich zum Bau der Kirche Zum Frieden Gottes getan wurde, da stand für die Katholische Kirche mit der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils eine großartige Wende bevor – letztlich eine Hinwendung der Kirche zum Menschen, weil Gott sich dem Menschen bedingungslos zugewandt hat.

An dieser Hinwendung zum Menschen arbeiten wir tagtäglich als Geschwister hier vor Ort.

Möge Gott Ihr Tun weiterhin segnen und wir so als Geschwister Segen bringen füreinander und für unseren Ortsteil.

In herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie.

*Christoph Bernards,
Pfarrer St. Joseph und St. Antonius*



*Liebe Mitchristen
in der Kirche Zum Frieden Gottes,
liebe Leserin und lieber Leser,*

herzlichen Glückwunsch zum 50. Jubiläum der Kirche Zum Frieden Gottes! Freuen Sie sich auf ein Jahr des Feierns: Am Anfang - im September des Jahres 2012 - stand das Jubiläum der Grundsteinlegung, am Schluss kommt das feierliche Jubiläum der Kirchweihe im Januar 2014.

Gerne erinnere ich mich an den Gottesdienst zur Einführung der Presbyterinnen und Presbyter im März. Wer Ihre Kryptenkirche durch den Haupteingang betritt, der geht zunächst nach unten - vielleicht in die Demut vor Gott und den Menschen oder auch in den Schutz und die Geborgenheit Gottes? Dann betritt man den Gottesdienstraum, der Feierlichkeit ausstrahlt und liebevoll mit bunten Kunstwerken geschmückt ist, die von Gemeindemitgliedern gefertigt wurden. Kunst ist ein Stichwort, das mit Ihrer Gemeindearbeit verbunden ist und einen wertvollen Niederschlag in den traditionellen Heidkamper Kulturtagen findet. Sie werden diese beliebte Kulturveranstaltung im Jubiläumsjahr zum 10. Mal feiern.

Aber Kultur ist nicht die wesentliche Äußerung Ihres Auftrags in unserer Stadt. Die zentrale Bedeutung der

Kirche zum Frieden Gottes liegt in ihrem Namen begründet: den Frieden Gottes zu den Menschen zu bringen, den Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, ihren Frieden mit Gott zu machen und vielleicht auch den Frieden mit anderen Menschen. Heute wie früher ist das eine große Herausforderung für eine christliche Gemeinde, und Sie bewältigen diese nicht nur in den sonntäglichen Gottesdiensten, sondern auch in der Kinder- und Seniorenarbeit, im Chor und in Bibelkreisen und natürlich auch in der Kindertagesstätte. Kirche bedeutet schließlich auch, den Menschen in ihrem Alltag zu begegnen und ihnen zu helfen, ihren persönlichen Alltag in dieser Welt zu gestalten.

Danke an alle Gemeindemitglieder, die sich ehrenamtlich oder hauptamtlich in den einzelnen Gruppen oder in der Gemeindeleitung in diesen Dienst im Hause Gottes und in unserer Stadt gestellt haben und tagtäglich stellen. Vor 50 Jahren wurde nicht nur ein Kirchengebäude gebaut, sondern ein geistliches Zuhause für die Menschen in Heidkamp. Daran haben viele über 50 Jahre hinweg segensreich weitergearbeitet.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft Gottes Segen, dass weiterhin viele „Arbeiter im Weinberg des Herrn“ zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen in Heidkamp arbeiten werden.

Herzliche Grüße

*Lutz Urbach
Bürgermeister*

Vom ersten Spatenstich bis zur...

*„Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!“ (EG 166)*

Architekt Busch überreichte Präses Prof. Beckmann am 19. Januar 1964 feierlich den Eingangsschlüssel. Mit dieser Zeremonie begann die Einweihungsfeier der Kirche Zum Frieden Gottes. Dies war der vorläufige Höhepunkt der Bautätigkeiten in unserem Gemeindebezirk Heidkamp, der seinen Anfang in der vollbesetzten Kneipe Dürscheid an der Bensberger Straße hatte.



Dort gründete sich 1958 der Kirchbauverein mit dem Ziel, eine Kirche in Heidkamp zu bauen. Hier lebten schon fast 3000 evangelische Bürger – Tendenz stark steigend. Die ersten Gottesdienste und Bibelabende fanden noch provisorisch im Schulgebäude an der Bensberger Straße statt.

Zum gewünschten Kirchbau wurde auch die Errichtung einer 3. Pfarrstelle vorangetrieben. Im April 1960 gab es vom Gesamtverband Köln grünes Licht für die Bauplanung. Gleichzeitig forderte die Kirchenleitung von den Heidkampern: erst müsst ihr eine Gottesdienststätte schaffen – dann erst gibt's einen Pfarrer!

Da sich das Kirchbauprojekt über Jahre hinziehen würde, überlegten die Presbyter nicht lange, sondern fragten bei den katholischen Nachbarn an: „(...) gestatten Sie uns die Anfrage, ob Sie bereit sind, der Ev. Kirchengemeinde BGL ihre nunmehr nicht mehr im Gebrauch stehende Kirche zum sonntäglichen Gottesdienst mietweise bis zur Erstellung der eigenen Kirche (...) zur Verfügung zu stellen“. Doch leider wurde daraus nichts, weil die Kirche zu einem Gemeindesaal umgebaut werden sollte. Unsere Presbyter schrieben also im Mai 1960 energisch ans Landeskirchenamt: „Das Presbyterium bittet, die Errichtung der unbedingt notwendigen 3. Pfarrstelle schon jetzt zu genehmigen.“ Entschlossenheit und Beharrlichkeit zahlten sich aus: im Oktober 1960 hielten unsere Presbyter die Urkunde zur Errichtung der 3. Pfarrstelle in den Händen. Nun sahen sie sich nach einem geeigneten Pfarrer um.

Parallel zur Stellenausschreibung wurde ein Architektenwettbewerb ausgelobt. Die Wahl fiel auf das Architekturbüro Hübötter-Lebeboer-Busch in Hannover, die auf den Bau von Kirchen und sakralen Gebäuden spezialisiert waren. Der Entwurf für Heidkamp folgte dem Vorbild einer neuen Kirche auf der Insel Helgoland, die 1959 eingeweiht wurde (Bild rechts). Die örtliche Bauleitung unserer Kirche wurde Thomas Duda übertragen.



Obgleich sich die Gemeinde stürmisch auf nun 3000 Glieder vergrößerte, ließ sich die ursprüngliche Planung, die auch einen Kindergarten und ein Schwesternhaus umfasste, nicht durchsetzen – zu teuer! Trotz des gekürzten Bauprogramms verstanden es die Architekten, Gotteshaus, Sakristei, Glockenturm und Jugendheim zu einer baulichen Einheit zu verschmelzen und die Kirche selbst zurückhaltend in die umgebende Wohnsiedlung zu

integrieren. Deshalb erhielt sie ein Flachdach und ist nur sieben Meter hoch, wohingegen der 37 Meter hohe Spitzturm als starker Kontrast dient.

Die Kirche erfährt eine ungewöhnliche Innengestaltung: die Kirchgänger beschreiten einen Hallengang, steigen einige Stufen herab und werden in das Blickfeld der vertieft abgelegten Taufkapelle gezogen. Man muss also erst am Taufbecken vorbeigehen, ehe man in die Kirche kommt und den Altar sieht. Damit soll eine innere Vorbereitung auf den Gottesdienst bezweckt werden.



Betrachten Sie nun aber die acht Kirchenfester der Nordseite (vielleicht) mit neuen Augen: im August 1963 sind Bruchglasstücke in den nassen Beton zu Fenstern eingelassen worden. Sie sind das Werk der Malerin Sigrid Kopfermann-Neubauer aus Hannover. Ohne jede figürliche Deutung stellen die Glasfarben den Zyklus des Kirchenjahres dar: violett (Advent und Passion), weiß (Christusfeste), rot (Pfingsten und Kirchenfeste), grün (für die Trinitatiszeit).

Nach zweistündiger offener Aussprache im November 1961 gab Pfarrer Dr. Hochstetter den Planentwurf zur Ausführung frei.

Am 9. September 1962 tat er den ersten Spatenstich...



...und acht Monate später, am 5. Mai 1963, war die Grundsteinlegung.



Daniela Schneiders



Liebe Kirche Zum Frieden Gottes!

Als Dein erster Pfarrer grüße ich Dich und die in Dir zum Gottesdienst versammelte Gemeinde zu Deinem 50. Geburtstag in dankbarer Erinnerung und in herzlicher Mitfreude. Was ich am Sonntag Jubilate, dem 5. Mai 1963, bei Deiner Grundsteinlegung in meiner Ansprache zu Deiner Namensgebung sagte, hat als Zuspruch und Anspruch nach 50 Jahren unverminderte Gültigkeit:

Kirche ZUM FRIEDEN GOTTES: in einer Welt, die immer hart am Untergang ist, freuen wir uns auf eine Stätte, in der Gott seinen Frieden anbietet, damit aus friedlosen friedfertige, heile Menschen werden!

Kirche ZUM FRIEDEN GOTTES: Gott will hier ein Haus haben, damit Kräfte der Versöhnung, des Heils und des Friedens hineinströmen in unsere Ehen und Familien, in unsere Schulen und Werkstätten, in unser Volk.

Kirche ZUM FRIEDEN GOTTES: hier sollen Menschen Jesus Christus begegnen, der Gottes großer Friedensbund in Person ist. Darum haben wir auf dem Grundstein unter das Zeichen des Regenbogens das Zeichen des Kreuzes einmeißeln lassen.

Der Friedensbund zwischen Gott und Mensch ist hergestellt durch das Kreuz, er ruht im Opfer Christi. Als Zeichen dieses Bundes hat Gott statt des Regenbogens in die Wolken nun das Kreuz in die Geschichte gestellt.

Wir blicken zum Kreuz und wissen: In allem, was uns widerfahren mag, will der Segen Gottes enthalten sein und über uns allen soll der gnadenvolle Bogen einer Barmherzigkeit stehen."

Jesus Christus gebe Dir, dass Du auch zukünftig ein Gebetsort bleiben darfst, an dem die erneuernde, Leben schenkende Botschaft von Seinem Frieden uns und viele Generationen nach uns tröstet, kräftigt und zum Dienst am Nächsten frei und mutig macht.

Pfarrer i. R. Siegfried Weiß

“Ich möchte nicht, dass einer stirbt, ohne dass ich gerufen werde.”

Pfarrer Siegfried Weiß erinnert sich an seine ersten Jahre in Heidkamp

Pfarrer Siegfried Weiß (* 9. Juni 1933 in Leverkusen) wurde im Oktober 1962 als erster Pfarrer des III. Pfarrbezirks in Heidkamp eingeführt. Dort blieb er bis März 1976, um dann nach Köln-Bayenthal zu wechseln, wo er im Oktober 1995 in den Ruhestand verabschiedet

wurde.

Anlässlich der 50-Jahr-Feier der Kirche Zum Frieden Gottes besuchten Gisela Kopsch, die Tochter des Kirchbauvereins-Gründers und Presbyters Werner Kopsch, und Daniela Schneiders Pfarrer Weiß.

Wie haben Sie Herrn Kopsch kennengelernt? Wie kam der erste Kontakt zustande?

Ich wurde vom Presbyterium aufgefordert, in Heidkamp eine Bibelstunde zu halten. Hierbei lernte ich den ge-

samten Kirchbauverein kennen. Die Chemie stimmte von Anfang an. Ich sage ja immer: die Idee einer Kirche in Heidkamp ist in einer Autowerkstatt geboren worden! Dort, wo Werner Kopsch als Kfz-Meister unter dem Auto liegend mit Martin Gießmann die Pläne zur Gründung eines Kirchbauvereins geschmiedet hat.

Wie war Ihr allererster Kontakt zu Heidkamp bzw. Bergisch Gladbach?

Ich begegnete Pfarrer Hochstetter als Vikar im Mai 1960 in Kreuznach während eines Seminars. Pfarrer Hochstetter besaß die große Begabung, uns Vikare ins Gespräch zu verwickeln. Ich fiel ihm auf, weil ich durch mein Vikariat in Malmö mit der schwedischen Hochkirche vertraut war. Darin war auch er sehr bewandert. Die schöne Heidkamper Tradition des Kerzenzugs in den Adventsgottesdiensten ist unter anderem ein Brauch, den ich in Malmö kennengelernt und in Heidkamp eingeführt habe.

Können Sie sich noch an das Bewerbungsgespräch erinnern?

O ja. Ich weiß zum Beispiel ganz genau, dass ich gefragt wurde, ob ich zu den lutherischen Bekenntnisschriften stehe. Man wollte mir auf den Zahn fühlen, ob ich wohl protestantisch-lutherisches Profil habe.

Sie fanden in Heidkamp eine Gemeinde vor, die buchstäblich noch im Bau begriffen war. Der erste Spatenstich fand erst einen Monat vor Ihrem Amtsantritt statt. Was bedeutete das für Sie?

Ich hatte den Eindruck eines schon sehr starken und aktiven Gemeindelebens. Ich bin in der gesamten Stadt auf eine blühende evangelische Gemeinde gestoßen, und zwar überall, in Stadtmitte, in Hand. Überall quollen die Leute aus der Kirche. Bergisch Gladbach hatte sowohl gottesdienstlich als auch diakonisch eine sehr tätige Gemeinde. Wir haben uns sofort aufgenommen gefühlt, uns begegnete viel Herzlichkeit. Anfangs arbeitete meine Frau als Lehrerin in Sand und Heidkamp, doch schon bald kamen unsere Kinder Friedgard und Christhard zur Welt.

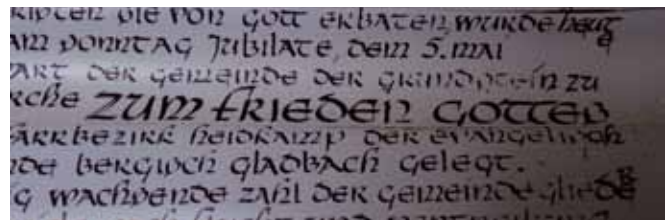
Wie haben sich in Ihrer 14-jährigen Amtszeit Ihre Arbeitsfelder gestaltet?

Meine beiden Schwerpunkte blieben stets Gottesdienst und Seelsorge. Das kann man sich heute kaum mehr vorstellen, aber ich war als Pfarrer oft in den Häusern gewesen. Lag jemand im Sterben, bin ich sofort gekommen, ganz gleich wie spät es war. Regelmäßig machte Christiane Bürger, unsere Gemeindehelferin, Termine für Hausabendmahle bei betagten Gemeindegliedern. Küster Simon machte den Wagen klar und fuhr mit mir die Runde. Aber das ist heute gar nicht mehr leistbar.

Der Pfarrer muss sehr nahe dran sein an den Menschen. Kirche kann nur im Millieu stattfinden. Man braucht die Empfindung, was Menschen zum Leben brauchen. Diese Begabung hatte zweifellos Werner Kopsch. Er hat das Kirchweihfest quasi erfunden, er gab ihm die Form, die es lange Jahre hatte. Werner Kopsch hat gewusst, dass zum Glauben auch Feiern gehört und regelmäßige Treffen.

Erzählen Sie unseren Lesern, wie es zur Namensgebung der Kirche „Zum Frieden Gottes“ kam?

Pfarrer Hochstetter, Pfarrer Huch und ich saßen zusammen und überlegten: wir haben eine Gnadenkirche, wir haben eine Heilig-Geist-Kirche – wie soll die dritte heißen? Es war Kalter Krieg und unter dem Eindruck der Kuba-Krise schlug ich vor, dass der Name mit Friede zu tun haben sollte. Dies griff Pfarrer Huch auf und meinte, dass nach gutem mittelalterlichem Vorbild von Gasthäusern und Spitälern „Ad pacem“ – also: Zum Frieden – doch ein passender Name wäre! Die Kirche „Zum Frieden Gottes“ war geboren.



(Ausschnitt aus der Schriftrolle im Grundstein)

Die Orgel

Das weltweit größte Musikinstrument, das von einer einzelnen Person gespielt werden kann, ist die Orgel, die Königin aller Musikinstrumente.

Nach wie vor übernimmt die Orgel eine wichtige Aufgabe in den Gottesdiensten. Unsere Kirchenorgel wurde erbaut im Jahr 1965 von der Orgelbaufirma Stahlhuth aus Aachen. Im Sommer 2005 wurde sie dann vollständig überholt, d. h. gereinigt und auf ihren Klang hin optimiert. Mit ihren rund 1000 kleinen und großen Orgelpfeifen – sie kann dementsprechend auch 1000 verschiedene Töne hervorbringen! – lädt sie die Gottesdienstbesucher ein zum Hören und zum Singen. In ihrer großen Stimmenvielfalt – fast wie bei einem Orchester, hört man sie pfeifen, singen, streichen, brummen oder sogar strahlen. Dies ermöglichen ihr die unterschiedlichen Pfeifengruppen, das sind die verschiedenen Register, die sich hinsichtlich ihrer Bauweise und ihrer typischen Klangfarbe unterscheiden. 17 klingende Register besitzt unsere Orgel, die einzeln oder auch in Kombination gezogen werden können.

Genauso wie die Predigt möchte auch die Orgel – mit ruhiger oder bewegter Musik – zur Verkündigung beitragen: zum einem im Begleiten der heilsamen Worte



unserer Kirchenlieder; zum anderen kann sie durch die Musik ohne Worte Raum schaffen für einen Dialog mit Gott.

Zum Leben erweckt aber wird die Orgel erst durch den sogenannten Orgelwind. Er ist der Atem der Orgel. Heutzutage erledigt die Arbeit, den Wind durch die Orgel zu schicken, ein elektrisches Gebläse, das über Kanäle und Schläuche jede einzelne Pfeife mit Luft versorgt und sie dadurch in Schwingung versetzt.

Birgit Bendfeld



Die Türgriffe

Die Türgriffe am Hauptportal der Kirche zeigen zwei alte christliche Motive: *Brot und Fisch*.

Die Evangelisten berichten, dass Jesus fünf Brote und zwei Fische an die Fünftausend durch seine Jünger verteilen ließ. „Und sie aßen alle und wurden satt“ (Markus 6,42). Das Brot erinnert uns auch an die Gegenwart Christi im Brot des Abendmahles. Der Fisch war in der frühen Christenheit ein Geheimzeichen. Die Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch „ichthys“ stehen für das Christusbekenntnis: „Jesus Christus (ist) Gottes Sohn, der Retter“.

Roland Knuth

Christusfigur

Im Zentrum der christlichen Botschaft steht das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus.

Auf ihn schaut die in der Kirche Zum Frieden Gottes versammelte Gemeinde:

Die Ostwand über dem Altar zeigt eine Christus-Bronzefigur, nicht des gekreuzigten (wie sonst sehr häufig), sondern des auferstandenen, gekrönten und zu Gott dem Vater erhöhten Christus. So feiert die Gemeinde ihre Gottesdienste im Angesicht des sie segnenden Herrn, der in seinem Wort und Sakrament gegenwärtig ist.



Die Christusfigur stammt von dem Bildhauer Siegfried Zimmermann, der auch die Tauschale im Baptisterium der Kirche angefertigt hat.

Pfarrer Weiß hatte die Figur in Hannover entdeckt und war gleich tief beeindruckt von ihr.



Glocken

Zum Tag des Glockengusses, am 6. Dezember 1963, war eine große Abordnung von Gemeindegliedern zur Glockengießerei Gebr. Rinker nach Sinn/ Dillkreis gefahren. Am 11. Dezember trafen die Glocken in Bergisch Gladbach ein und wurden in einem feierlichen Zug zur Kirche geleitet. Am 3. Advent, dem 15. Dezember 1963, erklang bei der Glockenweihe zum ersten Mal ihr Geläut.

Die Töne und Inschriften der vier Glocken:

- | | |
|--------|--|
| 1: c" | Ich will Frieden geben an diesem Ort +Hag.2/9+ |
| 2: es" | Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten +Martin Luther+ |
| 3: f" | Der Friede Gottes bewahre eure Herzen +Phil.4/7+ |
| 4: as" | Er ist unser Friede +Eph.2/4+ |

Roland Knuth





„Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.“ So schreibt der Apostel Paulus seiner Gemeinde in Korinth (1. Korinther 3,10). Er hatte sie gegründet: *„Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen.“* Nach ihm waren andere

als „Gottes Mitarbeiter“ in der Gemeinde aktiv.

Wenn eine Generation auf die andere folgt, wenn ein Bürgermeister dem anderen die Amtskette übergibt, wenn ein Leitungsteam das andere ablöst - die Nachfolgenden bauen immer auf dem auf, was die Vorgänger begonnen und grundgelegt hatten. So ist es auch, wenn ein Pfarrer dem anderen nachfolgt.

Als meine Frau Gabriele und ich mit unseren beiden Söhnen Andreas und Alexander, damals fünf und zwei Jahre jung, im Juli 1977 von Köln nach Bergisch Gladbach-Heidkamp kamen, fanden wir im 3. Pfarrbezirk der Ev. Kirchengemeinde Bergisch Gladbach eine lebendige Gemeinde vor. Die Weihe der Kirche Zum Frieden Gottes, dreizehn Jahre zuvor am 19.1.1964 gefeiert, war noch in lebendiger Erinnerung. Um diese moderne Backsteinkirche mit dem in der Sonne goldleuchtenden Kreuz auf dem schlanken, grünen Turm, der hoch über die umliegenden Häuser hinausragt, und mit ihrem bergenden Innenraum und der zentralen Christusfigur über dem Altar, hatte Pfarrer Sieg-



fried Weiß mit seiner Frau Irmgard und vielen Treuen der Gründer- und Aufbaujahre die Gemeinde des Heidkamper Pfarrbezirks gesammelt. Nachdem er im März 1976 von Heidkamp nach Köln-Bayenthal gewechselt war, ging mit meiner feierlichen Einführung am 3.7.1977 für die Gemeindeglieder und alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden die mehr als ein Jahr andauernde Pfarrvakanz endlich zu Ende.

Mein geistlicher Mentor und väterlicher Freund Propst Helmut Glatte (+ 2010) hatte mir einmal diesen klugen Rat gegeben: „Wenn du in einer Gemeinde neu beginnst, dann versuche im ersten Jahr so viel wie möglich kennenzulernen. Im zweiten Jahr darfst du kleinere Veränderungen in Angriff nehmen. Ab dem dritten Jahr dann wage, auf dem Übernommenen mutig und zielstrebig eigene, neue Akzente zu setzen!“ Mehr oder weniger war ich diesem Ratschlag gefolgt.

Gemeinde sammeln, bauen und leben

Zu dem Übernommenen gehörten bewährte Gruppen wie Frauenhilfe, Altenclub, Elterngesprächskreis, Kindergottesdiensthelferkreis, der Chor, zwei Angebote für Jugendliche, die Bücherei, drei (!) Gottesdienste (Sonntagsgottesdienst, Kindergottesdienst, Abendandacht am Samstag), der Kirchbauverein und der Kindergarten mit zwei Gruppen. Dem Pfarrer standen einige haupt- und nebenamtlich Mitarbeitende zur Seite (Küsterehepaar Alfred und Hildegard Simon, Gemeindegliederin Christiane Bürger, Organistin Mathilde von Staa, Chorleiter Albrecht Günther, Kiga-Leiterin Hedda Kampen und ihre Kolleginnen). Die Gruppen wurden meistens von treuen Ehrenamtlichen geleitet. Auf meine Presbyter Heinz Halfwassen, Hans-Joachim Karl, Dr. Otto Rosahl und Arno Winkel und alle nachfolgenden Presbyterinnen und Presbyter konnte ich mich von Anfang an fest verlassen; auch wenn es gelegentlich darum ging, im Gesamtpresbyterium Heidkamper Interessen zu vertreten.

Viele Jahre bevor Synode und Kirchenleitung der Rheinischen Landeskirche die Presbyterien aufforderten, Leitbilder für die Gemeindeglieder zu erstellen, haben wir

im Bezirksausschuss und in der Mitarbeiterrunde wichtige Texte des Neuen Testaments gelesen, um von der Bibel her Gemeinde-Leitbilder zu gewinnen. Die größere Gemeinde wurde auf diesem Weg mitgenommen: durch Gottesdienste mit Predigten über solche Bibeltexte, im Bibelgesprächskreis und durch Gemeindefeste, die auf vielfältig kreative Weise Leitbild-Ideen gestalteten. „Ein Haus von lebendigen Steinen“ (nach 1. Petrusbrief 2), „Verschiedene Gaben, aber ein Geist“ (1. Korinther 12), „So sind wir viele ein Leib in Christus“ (Römer 12), „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2). Diese biblischen Gemeindebilder, verbunden mit theologischen Erkenntnissen der Reformation („Priestertum aller Gläubigen“), blieben richtungweisend. Die biblischen *notae ecclesiae*, Kennzeichen der Kirche, weisen die zum Gottesdienst je neu versammelte Gemeinde auch auf ihre geistliche Mitte: „dass wir die Wohltaten, die Gott uns Sündern in Christus erwiesen, predigen“ (Martin Luther).

„In Gottesdienst, Unterweisung und Seelsorge sollst du am Aufbau der Gemeinde mitwirken und sie zum Dienst in der Welt ermutigen.“ So beschreibt die Agenda zur Ordination die Kernaufgaben eines Pfarrers, einer Pfarrerin. Im Rückblick auf meine Pfarrszeit in Heidkamp denke ich voll Dankbarkeit daran, dass sich über (fast) alle 28 Jahre immer wieder Menschen gewinnen ließen, um am Aufbau der Gemeinde mit den je eigenen Gaben mitzuarbeiten; manchmal für eine kürzere Zeit, oft aber für viele Jahre. Als schon bald nach meiner Einführung Frau von Staa den Orgeldienst aufgab und später ins Oberbergische wegzog, wurden der Gemeinde mit Kirchenmusikdirektor Prof. Henning Frederichs als neuem Organisten und mit Heilke von Samson als neuer Altenclub-Leiterin zwei Menschen geschenkt, die mit anderen zusammen das Gemeindeleben bereicherten. Das Küsterehepaar Friedrich und Hildegard Sonnenberg folgte 1985; seit 1998 nimmt Doris Kampelmann-Cöln diese Aufgabe wahr. Kantorin Susanne Rohland-Stahlke führte die Kirchenmusik, durch die Vereinigung der bei-

den Chöre Stadtmitte und Heidkamp zur Evangelischen Kantorei Bergisch Gladbach (seit 1987) und durch Instrumentalkreise, zu neuen Höhen. 2002 übernahm dann Birgit Bendfeld die Stelle der nebenberuflichen Organistin an unserer Kirche Zum Frieden Gottes. Nach einigen Turbulenzen kehrten auch in der Leitung der Kindertagesstätte mit Marianne Rauschenbach (1999-2002) und Petra Machowius (seit 2003) und mit Ingrid Wonneberger in der Leitung der Spielgruppe (seit 2004) wieder Ruhe und Beständigkeit ein. Am 1. September 1991 kam Heide Heesen als neue Gemeindehelferin; und bald wurden der Gemeinde in Richtung Kreativität und Kunst ganz neue und weite Räume geöffnet. Aus dem kleinen Samenkorn (Ausstellung „Kreativ im Alter“, 8.11.1992) wuchs ein großer Baum: die „Heidkamper Kulturtage“ (seit Okt. 1994). Diese dreiwöchigen Festtage mit vielen Aktiven und einer großen Publikumsresonanz weit über Heidkamp hinaus werden alle zwei Jahre veranstaltet, in 2012 zum zehnten Mal.

Ohne haupt- und nebenberufliche Mitarbeitende kann Gemeinde einem professionellen Anspruch kaum gerecht werden. Und dennoch gilt: Die vielen Ehrenamtlichen, die sich mit ihren Gaben und Erfahrungen zuverlässlich und engagiert einbringen, sind ein wahrer Schatz einer jeden lebendigen evangelischen Gemeinde. Diese Vielen waren und sind es, die die Gruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene leiteten. Sie organisierten große Wanderungen und Fahrten, Vogelstimmen-Wanderung und Kinderkleider-Börse. Bei den jährlich wiederkehrenden Gemeindehöhenpunkten halfen sie mit, brachten als Bezirkshelferinnen die Gemeindenachrichten



„aktuell“ in die Häuser und erbaten von den Gemeindegliedern einen Beitrag für die Diakoniesammlung. Die Kindergottesdiensthelfer - zunächst waren es Jugendliche, dann ein Team von Müttern - machten Kinder mit den biblischen Geschichten vertraut. Ohne das treue Engagement der Ehrenamtlichen hätten wir in Heidkamp das Advents-Café, unsere Basare im Advent und zu Ostern, die großen Familiengottesdienste im Rhythmus des Kirchenjahres, die Kinder-Bibeltage, das „Heidkamper Krippenspiel“ an Heiligabend, das Sommer- und Erntedankfest nicht Jahr für Jahr feiern können. Über so viele Jahre trafen sich Woche für Woche - in fünf bis sieben, manche Jahre in acht bis zehn Gruppen - Kinder (ab Grundschulalter) und Jugendliche. Unter der Leitung von Jutta Brandt war der Jugendmitarbeiterkreis, überwiegend ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden, Träger dieser vielfältigen Angebote.

Wenn ich an diesen Schatz der vielen jungen und älteren „Gemeindebauer“ denke, bin ich noch heute ihnen allen und Gott von Herzen dankbar.

Ökumene und Partnerschaften

Im großen, ökumenischen Glaubensbekenntnis von Nizäa heißt es im 3. Artikel: „Wir glauben an den Heiligen Geist...und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.“ In unserer Kirchengemeinde Bergisch Gladbach haben wir diese, in der Taufe geschenkte Verbundenheit der einen, weltweiten Kirche unseres Herrn Jesus Christus zu leben versucht: in der Ökumene vor Ort und in den europäischen Partnerschaften mit den Gemeinden Lugau / Brandenburg und Bourgoin-Jallieu / Frankreich und der Waldenser-Gemeinde Riesi auf Sizilien / Italien.

In der Ökumene vor Ort mit den katholischen Nachbarn von St. Josef / Heidkamp und St. Severin / Sand feierten wir viele Jahre am Donnerstag vor Pfingsten ökumenische Gottesdienste zum Thema der „Gebetswoche für die Einheit der

Christen“. Im Ökumenischen Gesprächskreis über theologische Fragen und im Bibelgespräch erkannten wir,

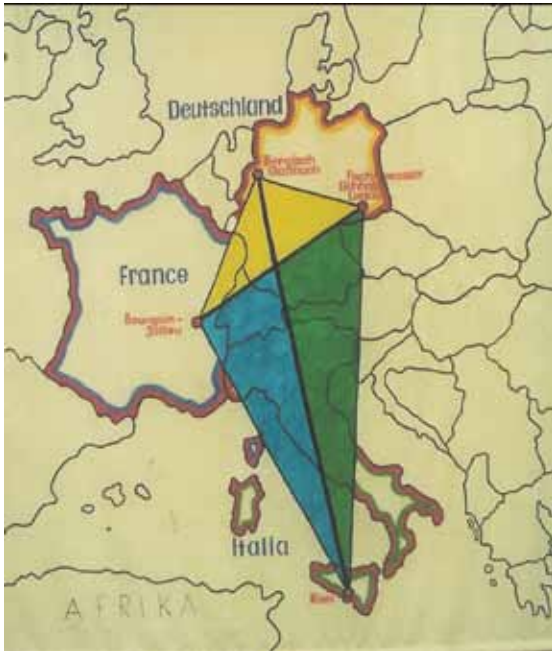
wieviel Gemeinsamkeit im Glauben zwischen unseren getrennten Kirchen doch da ist. Mit der „Woche für das Leben“ nahmen wir das Anliegen unserer Kirchen auf, Menschen für das Leben zu sensibilisieren. Gegenseitige Besuche zum Beginn der Fasten- und Passionszeit vertieften das Verstehen des Anderen. Und seit der Gesetzgeber 1995 den Buß- und Betttag als staatlichen Feiertag gestrichen hatte, feierten und feierten die katholischen Geschwister den Abendgottesdienst gemeinsam mit uns. Als der Balkankrieg Menschen aus ihrer Heimat nach Deutschland vertrieb, engagierten sich Heidkamper im „Ökumenischen Arbeitskreis Ausländische Mitbürger“ für die Flüchtlinge in städtischen Notunterkünften. Seit 1999 feiern wir alle zwei Jahre das Ökumenische Sommerfest „Kirchenmeile“. Bis heute sind die Christen in Heidkamp und Sand in einer geschwisterlichen Ökumene verbunden. Die freundschaftliche Offenheit meiner beiden katholischen Mitbrüder, Pfarrer Heinz Hoesen und Pfarrer Ulrich Kern, hat wesentlich dazu beigetragen. „Der Weg unserer Kirchen bleibt ökumenisch.“

Unsere Kirchengemeinde Bergisch Gladbach und ihre Pfarrbezirke sind seit Jahrzehnten partnerschaftlich verbunden mit der Evangelischen Gemeinde Lugau-Eichholz-Fischwasser in Brandenburg, der Evangelisch-reformierten Gemeinde Bourgoin-Jallieu in Frankreich und der Evangelischen Waldenser-Gemeinde Riesi auf Sizilien. Die früheren nur bilateralen Kontakte zwischen Bergisch Gladbach und den drei anderen Gemeinden haben sich seit dem 1. Europäischen Partnerschaftstreffen, Lugau 28.10.-3.11.1991, und den danach im Abstand von drei Jahren folgenden zu einem deutlichen Zeichen der Zugehörigkeit zur Europäischen Evangelischen Ökumene in einem vereinten Europa entwickelt. Wir nehmen teil an den Sorgen unserer Geschwister im Glauben und ermutigen uns gegenseitig zu einer lebendigen, sichtbaren Christusnachfolge in unseren Ländern. Die Teilnahme von Mitgliedern aus allen vier Partnergemeinden an Kirchentagen, z.B. in Berlin und Köln, zählt zu den unvergessenen Erlebnissen. Über die Vierer-Partnerschaft hinaus gab und gibt es Be-



ziehungen zu evangelischen Christen in Santiago / Chile und Beit Jala / Palästina. Aus den ersten Kontakten mit Beit Jala, angestoßen durch Vorträge des früheren Propstes in Jerusalem Helmut Glatte, ist durch das jahrelange Engagement des „Arbeitskreises Bürger für Beit Jala“ im Jahre 2010 eine offizielle Städtepartnerschaft Bergisch Gladbach - Beit Jala erwachsen.

Der „Konziliare Prozeß Gerechtigkeit-Frieden-Bewahrung der Schöpfung“ hat auch in Bergisch Gladbach



vielen Menschen die Augen geöffnet für die globalen Herausforderungen. Und so haben wir auch im Kleinen unserer Gemeinden in den Pfarrbezirken versucht, verantwortlich umzugehen mit den uns anvertrauten Gütern und den Auftrag Gottes, des Schöpfers, („Bebauen und bewahren“, nach 1.Mose 2) nicht zu vergessen. In Deutschland werden wir hoffentlich nie vergessen, dass auch das unbeirrte Engagement der Evangelischen Kirche in diesem „Konziliaren Prozeß“ dazu beitrug, in der früheren DDR die „Friedliche Revolution“

zu ermöglichen, die dann schon ein Jahr später zur Einheit Deutschlands führte.

Gemeinde im Wandel

„Kirche ist immer auch Kirche im Wandel“ (Präses Nikolaus Schneider). Gab es wenige Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges erst zwei Pfarrstellen in der Kirchengemeinde Bergisch Gladbach, so waren es Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts sieben (!): sechs für die Pfarrbezirke und eine für die Seelsorge im Evangelischen Krankenhaus und den beiden Altenheimen. Ein immer stärker werdenden Finanzdruck - durch den demografischen Wandel, neue Steuergesetze und auch durch Kirchengaustritte bewirkt - wurde zunehmend eine große Herausforderung. Nach meiner Verabschiedung mußte die vom Strukturausschuss vorbereitete und vom Presbyterium beschlossene Anpassung umgesetzt werden: Reduzierung auf nur noch vier Pfarrstellen in vier Bezirken und eine halbe für Krankenhausseelsorge. Zum Bezirk Heidkamp kam der größte Teil von Gronau hinzu, damit in den vier Bezirken ungefähr gleich viele Gemeindeglieder sind. Im Bezirk Heidkamp / Gronau gab es damit die größte Veränderung.

„Gefühlt ist unsere Zeit in besonderem Maße eine Zeit des Übergangs; aber Gott ist verlässlich“, sagt Präses Schneider in demselben Interview (chrismon plus rheinland 02/2013). - Diese Zuversicht gründet darin, dass Gott in Christus das sichere Fundament gelegt hat, auf dem ER auch in Zukunft SEINE Kirche baut. Darum schließe ich meinen kleinen Rückblick auf diese 28 Jahre Heidkamper (und etwas Bergisch Gladbacher) Gemeindeggeschichte mit dem wunderbaren Pauluswort, das die Mitte der Verse bildet, die ich am Anfang zitierte: „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist JESUS CHRISTUS“ (1.Korinther 3, 11).

Roland Knuth

Kindertagesstätte

Kinder, wie die Zeit vergeht

Ja, auch ein Kindergarten kommt in die Jahre.

Vor zweiundvierzig Jahren wurde unsere Kindertagesstätte an einem Palmsonntag eingeweiht und seit dem hat sich viel getan.

Anfangs war das Gebäude nur einstöckig und die Kinder, die die Kindertagesstätte besuchten, waren im Alter von 3-6 Jahren.

Einunddreißig Jahre später bekam das Haus eine neue Etage und wurde auf die neuen Bedürfnisse der Kinder, die nun 3-10 Jahre alt waren, angepasst.

Keine zehn Jahre vergingen, als die Altersstruktur der Kinder einer neuen Raumaufteilung bedurfte und die Handwerker wieder anrückten, um Wickel- und Schlafmöglichkeiten für die Kinder im Alter von 2-6 Jahren zu schaffen.

Manche Erzieherin hat alle Veränderungen erlebt und musste sich an die jeweiligen neuen Rahmenbedingungen anpassen.

Früher lag der Focus der Pädagoginnen mehr bei der



Neues Obergeschoß seit Erntedank 2002

Gruppe als solcher. Die Kinder mussten gemeinsam frühstücken, gemeinsam auf die Toilette gehen, gemeinsam schlafen, egal ob sie Hunger hatten oder müde



Einweihung Palmsonntag 1971

waren. Nach heutigen Erkenntnissen ist es wichtig, individuell auf die Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen und es zu fördern.

Wir haben also in all den Jahren einen ständigen Wandel und Erneuerungsprozess mitgestaltet und fühlen uns noch ganz jung.

Petra Machowius



Kita-Team (von links): Melanie Simon, Barbara Trausner, Galina Obrezkina, Petra Machowius (Leiterin seit 2003), Nicole Leyen, Denise Schönenborn.

Nicht auf dem Foto: Ricarda Paschke und Ingrid Wonneberger (Spielgruppenleitung seit 2004)

„Zum Frieden Gottes“: hüben 50 Jahre und drüben? Fast 300 Jahre!

Unsere Kirche in Heidkamp, die „Zum Frieden Gottes“ heißt, trägt einen einzigartigen Namen. Einen solch ungewöhnlichen Kirchennamen gibt es in ganz Deutschland kein zweites Mal – oder doch?

Wenn ein Heidkamper die A4 in Richtung Osten fährt – und zwar nicht die A4 bei Köln, sondern die A4 bei Erfurt, wird er sich verwundert die Augen reiben, wenn er ein Hinweisschild mit der Aufschrift „Kirche zum Frieden Gottes“ erblickt.

In *Ellichleben-Witzleben*, im äußersten Südosten des Thüringer Beckens steht die evangelische Kirche „Zum Frieden Gottes“, die einzige, die den gleichen Namen trägt wie unsere in Heidkamp. Allerdings liegt die 50-Jahr-Feier dieser Kirche „Zum Frieden Gottes“ schon um einiges länger zurück, denn sie wurde bereits 1719/20 erbaut und eingeweiht. Immerhin 35 Jahre brauchte man damals, um alle Bauarbeiten zum Abschluss zu bringen. Da war man in Heidkamp etwas schneller!

Außen schlicht – innen barock

Obgleich die Kirche „Zum Frieden Gottes“ mit ihrem unverputztem Bruchsteinmauerwerk zunächst schlicht erscheint, offenbart sie im Innern eine wahre barocke Pracht. Der Kanzelaltar im Osten ist architektonisch aufgebaut, der Taufstein stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das besondere Herzstück ist jedoch die Orgel auf der Westempore. Ihr Schicksal spiegelt die wechselvolle Geschichte Deutschlands wider.

Sie wurde 1776 von Johann Daniel Schulze aus Milbitz erbaut, dem Sprössling einer namhaften Orgelbauerfamilie, die über fünf Generationen in dieser Gegend

wirkte. Die 20 klingenden Stimmen des Instruments sind verteilt auf ein Hauptwerk, ein Oberwerk und ein Pedal. Im ersten Weltkrieg mussten die Zinnpfeifen des Prospekts abgeliefert werden – der Kaiser brauchte Kanonen. Erst 1928 konnten sie ersetzt werden. Zuletzt wurde die Orgel gepflegt, gereinigt und gestimmt im Jahr 1944 - quasi am Vorabend des Einmarsches der Roten Armee.



In den 1960er Jahren wurde die Orgel durch Vandalismus und eingetretenes Regenwasser vollends zerstört und verstummte für lange Zeit. „In dem kleinen Dorf hat es jedoch Menschen gegeben, die ihre Kirche nicht als Getreidelager sehen wollten und ihre Orgel nicht auf dem Wertstoffhof.“ (Kantorin Beate Friedrich in: *Zwischentöne* März 2011). 1998 begannen die ersten Initiativen

zur Orgelrestaurierung. Als das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie empfahl, die Orgel „sollte als Erbe angenommen werden“, gründeten die Pastorin Sylvia Behm und Kantorin Beate Friedrich 2003 einen Orgelförderverein, der mit viel Engagement und Kreativität nicht nur die nötigen Mittel zusammentrug, sondern das Gemeindeleben vielfältig machte: von Muttertags-Konzerten über Ausstellungen, Filmvorführungen und Theateraufführungen bis hin zu Benefizfußballspielen. Nun erklingt wieder die Orgel in der Kirche „Zum Frieden Gottes“.

Das konnten wir in Heidkamp auch schon oft erfahren: wenn sich engagierte, tatkräftige und kreative Menschen in den Dienst „ihrer“ Kirche stellen, dann passiert im Grunde mehr als „nur“ Theater oder Konzert. Dann passiert Kirche!

Daniela Schneiders

Die Gruppen: Evangelische Frauenhilfe

*„Wenn du und ich,
trotz verschiedener Meinungen und Ansichten,
verschiedener Werte und Religionen,
verschiedener Herkunft und Hautfarbe,
verschiedener Bedürfnisse und Wünsche,
verschiedener Absichten und Ziele
zusammensitzen...“*



Es geschah an jenem denkwürdigen Datum, dem 14. Februar 1963:

An diesem Tag wurde die evangelische Frauenhilfe durch das Pfarrerehepaar Siegfried und Irmgard Weiß aus der Taufe gehoben und traf sich im katholischen Jugendheim St. Joseph.



Eingeladen waren die Frauen der Gemeinde und es kamen sechszunddreißig zum ersten Treffen! Von Mal zu Mal wurden es immer mehr. Die Freude und Begeisterung der ersten Zeit bewirkten einen ungeahnten Zuwachs, sodass wir bald über 100 Mitglieder zählten.

„Machen wir uns doch einmal klar: zu Anfang war eben gar nichts da! Keine Kirche, kein Turm, kein Pfarrhaus dabei, kein Kindergarten, und sonst mancherlei, was wir heute alles für selbstverständlich halten. Heidkamp begann erst sich zu entfalten. Doch die Frauenhilfe, die war schon da und trug die Gemeinde von Jahr zu Jahr.“



...einander helfen

...miteinander reden

...aufeinander hören

...voneinander lernen

...für einander da sein



Wir sind eine Gemeinschaft von junggebliebenen, interessierten Frauen, die das Leben in unserer Gemeinde aktiv mitgestalten wollen: Zeit haben für einander, offen sein für Probleme Außenstehender, Ökumene leben: zum Beispiel durch die gemeinsame Vorbereitung des Weltgebetstags der Frauen. Wir wollen auch weiter Freud und Leid miteinander teilen und Orientierung geben...

*„...denn dann geht manches leichter,
wird vieles schöner,
gelingt alles besser:...*



Es wird Neues möglich durch uns.“ (Max Feigenwinter)

Herzlich willkommen!

Leiterinnen der Frauenhilfe:



*Barbara Czoska (1999 - 2003)
Gabriele Knuth (2003 - 2005)
Helga Halfwassen und
Rita Wockenfuß (1976/77 - 1999)
Irmgard Weiß (1963 - 1976)*



*Jutta Brandt (seit 2005)
Gisela Vollbach (seit 2009)
Doris-Kampelmann-Cöln (seit 2009)*

Die eigene Gemeinde in Heidkamp war gegründet, die Kirche geweiht. Einen Chor gab es und die Frauenhilfe. Die Gemeinde wuchs in ihren Aktivitäten. Es fehlte noch ein spezielles Angebot für die vielen alten Menschen, die hier ein neues Zuhause gefunden hatten.

Da luden Pfarrer Weiß und Frau Mathilde von Staa 1972 zum 2. März die Senioren der Gemeinde zum Gründungstreffen eines Altenclub in den Balkensaal. 32 Frauen und Männer kamen.



*hinten: Heilke v. Samson (1983-2012), Küsterin Hildegard Simon, Pfr. Knuth, Mathilde von Staa (1972-1980);
vorne links: Meta Voltz (1980-1983)*

Seitdem treffen sich die Senioren zweimal wöchentlich. Der Kreis wuchs sehr schnell, und alle waren froh, als der große Gemeindesaal zur Verfügung stand, denn im Balkensaal war es eng geworden. Neben Kaffee und Kuchen gibt es jedesmal ein Programm verschiedenster Art. Dias, um Dinge nahezubringen, die den Horizont erweitern; Lesungen, um auf interessante Bücher aufmerksam zu machen; geführte Gespräche, um Erinnerungen aus dem langen Leben wieder lebendig werden zu lassen. Außerdem gab es viele Fahrten zu vielen Zielen, die für die noch nicht so mobile Generation sonst nicht leicht erreichbar gewesen wären (u.a. Textil-Museum Krefeld, Neandertal-Museum, in Düsseldorf die Kö, Kaiserwagen der Wuppertaler Schwebebahn, Schiffstouren auf Rhein und Mosel).

1980 übergab Frau von Staa die Leitung an Frau Meta Voltz und sie wiederum 1983 an Frau Heilke v. Samson. In all den Jahren haben wir viel miteinander gefeiert - hohe Geburtstage, Goldene Hochzeiten, sogar eine Diamantene Hochzeit, Feste im Kirchenjahr oft mit gemeinsamem Abendbrot. Wir haben auch gemeinsam getrauert, wenn jemand aus unserem Kreis von uns ging. Und immer begleitete und das Gefühl, daß wir zusammen gehören, weil wir zur Gemeinde der Kirche Zum Frieden Gottes gehören.

Durch den von familiären Umständen erforderten Umzug nach Hannover gab Frau v. Samson die Leitung mit der Adventsfeier 2012 an die Gemeinde zurück. Ein Team von engagierten Helfern war sofort bereit, die Altenarbeit in etwas offenerer Art als „Café Antique“ weiterzuführen.

Heilke von Samson



Heidkamp wird vielstimmig – der Chor wird gegründet

Bevor unsere Kirche gebaut wurde war klar, dass es eine klingende Kirche sein sollte. So fanden sich bereits im Sommer 1963 im Hause Dick auf der Oberheidkamper Straße eine Handvoll sangesfreudiger Menschen zusammen, um der neuen Gemeinde guten Klang zu geben. Albrecht (und Ruth) Günther waren die Triebfedern der kleinen Gruppe, die bald zu einer festen Einrichtung wurde mit dem Ziel, als „gottesdienstlicher Chor“ jeden Sonntag zu singen.

Zu der Zeit gab es auch einen Kinderchor, der von Ruth Günther geleitet wurde – sie berichtete oft von mehreren aufeinanderfolgenden Sonntags- oder Weihnachtsgottesdiensten, in denen sie zwischen 30 (!) Chorkindern, dem Chor und ihrem eigenen reichen Familienleben jonglieren musste. Als Albrecht Günther immer weiterreichende Aufgaben in der Gehörlosenseelsorge übertragen wurden, vertrat ihn seine Frau. Ab 1985 leitete Sabine Ganther den Chor.



Mit der Neubesetzung der A-Kirchenmusikerstelle an der Gnadenkirche wurde eine musikalische Kooperation der Bezirke Stadtmitte und Heidkamp begründet. 1987 übernahm Kantorin Susanne Rohland-Stahlke neben dem Chor der Gnadenkirche auch die Leitung des Cho-

res der Kirche Zum Frieden Gottes. Dieser litt zu der Zeit unter einem weitverbreiteten Mangel: es fehlte an Männerstimmen. Durch die – schon immer bestehende – freundschaftliche Verbindung beider Chöre konnte hier solidarisch Abhilfe geschaffen werden und bald unterstützten nicht nur die Herren sich gegenseitig bei Gottesdiensten, sondern auch bei Konzerten.

So entwickelte sich eine Strategie des „Getrennt proben – gemeinsam auftreten“, die 2007 zum endgültigen Zusammenschluss der beiden Chöre zur „Evangelischen Kantorei Bergisch Gladbach“ führte. Neben regelmäßig wechselnden Einsätzen in den Gottesdiensten und Festen beider Kirchen hat der Chor nun das Format, auch große kirchenmusikalische Werke wie Kantaten und Oratorien von J.S. Bach, die Musikalischen Exequien von H. Schütz, Händels Messias oder das zeitgenössische Gospel-Oratorium „Prince of Peace“ – immer begleitet vom Kammerorchester Concertino – aufzuführen.

Stets steht das „Cantate Domino“ im Vordergrund: Singet dem Herrn! Zur Ehre Gottes, zur Freude der Gemeinde, mit großem Einsatz und Vergnügen möge der Chor sich immer weiter zu einer klangvollen Gemeinschaft entwickeln!

Susanne Rohland-Stahlke



Mit Tuten und Blasen – saitenweise Kirchenmusik – die musikalischen Ensembles

Eine Gemeinde ohne Gebäude – aber schon mit Musik, die auch im Freien klingt: die erste Instrumentalgruppe der Kirche Zum Frieden Gottes war der **Posaunenchor**, der von Ruth und Albrecht Günther aufgebaut wurde und der alle Gottesdienste und Veranstaltungen in der Gründungs- und Bauphase unserer Kirche – gemeinsam mit dem Chor – begleitete.



1986 wurde das Blockflötenensemble **Flötissimo** gegründet. Aber was ist schon eine „Blockflöte“? Nicht einfach *das* Anfängerinstrument für Grundschüler, sondern eine ganze Instrumentenfamilie mit Sopranino, Sopran-, Alt-, Tenor-, Bass-, Großbass- und Subbassflöte. Alle diese Instrumente spielen die Mitglieder von Flötissimo in unterschiedlichsten Kombinationen. Einige SpielerInnen sind seit den Gründungstagen dabei, so dass das Ensemble eine große Einheitlichkeit auszeichnet. Dies kommt der Musik aus den unterschiedlichsten Epochen von der Renaissance bis zur Moderne zugute. Gerne wagt sich Flötissimo auch auf musikalisch ausgedehnteres Terrain, wenn es z.B. mit Concertino die Wassermusik von G.F. Händel erklingen lässt.

Einen besonderen Akzent setzte das Ensemble **Tandaradey**, das unter der Leitung von Ilse Langer und Silvia Nitsche-Mayr in bunt gemischter Besetzung und farbenprächtig gekleidet über viele Jahre die Feste und Gottesdienste in der Kirche Zum Frieden Gottes bereicherte.



Im Jahr 1993 kamen einige Musikerinnen zusammen, um unter der Leitung von Tanja Heesen, damals Musikstudentin, gemeinsam zu musizieren. Flöte, Cello, bald auch eine Geige – das war die Keimzelle von **Concertino**, dem Kammerorchester der Kirche Zum Frieden Gottes. Bald durfte Susanne Rohland-Stahlke die Leitung der Gruppe, die schon auf Quintettgröße gewachsen war, übernehmen. Mittlerweile ist Concertino ein richtiges Orchester, in dem sich wöchentlich begeisterte InstrumentalistInnen



treffen, die aus ihrer musikalischen Leidenschaft zwar keinen Beruf, aber eine Berufung gemacht haben. Nach bescheidenen Anfängen mit klein besetzter Kammermusik hat sich die Gruppe zu einem leistungsfähigen Orchester entwickelt, das neben der Evangelischen Kantorei und Flötissimo eine der Säulen der kirchenmusikalischen Arbeit an der Kirche Zum Frieden Gottes ist. Große Werke von J. S. Bach und F. Mendelssohn Bartholdy, Händels „Messias“, das Gospel-Oratorium „Prince of Peace“, die „Zauberflöte“ oder die diffizile Begleitung der Märchenkantate „The little Mermaid“ von J. Høybye zeigen die Vielfalt und Einsatzbereitschaft des Orchesters. Bei Werken, die eine größere Besetzung erfordern, wird Concertino von professionellen Musikern ergänzt, die mit ihrem Können die „Amateure“ unterstützen und weiterbilden.



Susanne Rohland-Stahlke

Offener Singkreis Heidkamp/Gronau

Seit 2011 treffen sich musikliebende Menschen im Singkreis unserer Gemeinde.

Die Idee dazu kam von Pfarrer Ingo Siewert. Alte und junge Leute singen gemeinsam. Dabei geht es nicht darum, große Konzerte zu gestalten, nein - wir singen mit großer Freude die schönen, neueren Kirchenlieder unserer Zeit, wie „Sing mit mir ein Halleluja“, „Wie ein Fest nach langer Trauer“, „Meine Zeit steht in deinen Händen“, „An Irish Blessing“, „Da berühren sich Himmel und Erde“, „God be in my head“.

Wir treten auf in Gottesdiensten, Abendandachten und Gemeindefeiern. Unser Anliegen ist auch, den Kirchenbesuchern die Lieder ins Ohr zu singen und sie zum Mitsingen zu ermuntern.



Birgit Bendfeld

Herausforderung Kinder- und Jugendarbeit

Der von Pfarrer Roland Knuth ins Leben gerufene Mitarbeiterkreis – hervorgegangen aus seinen ersten Konfirmandenjahrgängen in Heidkamp – war für mich ein guter Ausgangspunkt für einen Einstieg in die Jugendarbeit.

Ziel unserer Arbeit sollte es sein, eine Kinder- und Jugendarbeit anzubieten, die einerseits als gemeindliches Bindeglied zwischen der Zeit von Grundschule bis Konfirmandenunterricht dienen konnte und mit der andererseits die Jugendlichen auch nach der Konfirmation in der Gemeinde zu halten waren.



So haben wir die Kinder im Alter vom 1. – 4. Schuljahr zu wöchentlichen Gruppenstunden eingeladen, um mit ihnen zu spielen, zu singen, zu basteln, Karneval zu feiern, Geschichten zu erzählen; auch haben wir mit den Kindern bei Kinderbibeltagen, im Advent, zu Weihnachten und zu Ostern Gottesdienste mitgestaltet. Der Höhepunkt war dann jeweils die jährliche Fahrt zu einer Wochenendfreizeit ins Bergische Land. An diesen Wochenenden hatten wir stets ein festes Programm: Eingebunden in Morgen- und Abendandacht, haben wir immer ein Thema bearbeitet, so zum Beispiel: „Am Jordan ist was los“, „Komm, bau ein Schiff, Noah“, „Gott hält die Welt in seiner Hand“ u. ä. Unsere immer kreativen

Ergebnisse haben wir dann zuhause in einem Gottesdienst, den wir schon auf der Freizeit vorbereitet und auch gefeiert hatten, vorgestellt.



Die älteren Jugendlichen gestalteten ihre Treffen nach eigenen Vorstellungen: Einfach nur klönen, Billard spielen, basteln und Fußball spielen. Auch mit ihnen sind wir zu Wochenendfreizeiten gefahren. Dort haben wir uns dann mit Themen wie „Wenn ich einmal reich wär“ oder „Sportlich leben“, „Die Welt, in der wir leben wollen“ befasst.

Dieses letztere Thema zum Beispiel haben wir in Form eines aufwendig über das ganze Wochenende angelegten politischen Rollenspiels erarbeitet und damit großes Interesse bei den Jugendlichen gefunden. Insgesamt hofften wir so, dass es uns gelingen würde, den Kindern und Jugendlichen wenigstens in Ansätzen eine Verbindung zum Leben in unserer Gemeinde zu geben. Voraussetzung dafür war, dass sich genügend Mädchen und Jungen als Mitarbeiter in den Jugendgruppen finden ließen. Dies war für uns eine ständige Herausforderung, war aber letztlich erfolgreich: Die dort zu erlebende Gemeinschaft war für nicht wenige so attraktiv, dass sie sich dafür einbringen wollten.

Gemeinschaft erleben! Dazu dienten die großen Berlin-Fahrten (1982, 1984), in die Waldenser-Täler in Italien (1981, 1987), nach Taizé (1988) und die Abschiedstour des damaligen Mitarbeiterkreises (1990) in die ehemalige DDR, alle unter der Leitung von Pfarrer Knuth.

Mein Mann Harald und ich haben die Tradition fortgesetzt: Fahrt nach Ostberlin (1992), Frankreich mit der Metropole Paris und dem Besuch bei der Kommunität der Diakonissen von Reuilly (1993), Begegnungsfreizeit nach Dobbertin in Mecklenburg-Vorpommern (1994), nochmals „Go east“ – Heidkamper Jugend „on Tour“



in Mecklenburg-Vorpommern (1996), eine nochmalige Fahrt nach Frankreich (1998); diesmal lernten wir das evangelische Paris bei einer Führung eines sehr kompetenten französischen Pfarrers kennen. Die letzte große Fahrt, unsere Abschiedsfahrt, ging nach Straßburg und ins Elsass. Es war für uns die letzte gemeinsame Fahrt und auch das Ende unseres Engagements in



der Jugendarbeit der Heidkamper Gemeinde. Danach übernahmen Frau Heesen und Felix Piepenbrock die Kinder- und Jugendarbeit.

Felix Piepenbrock und seine Mitstreiter haben die Jugendarbeit vorangetrieben und „modernisiert“. Sie haben in den folgenden 6 Jahren viel auf die Beine gestellt: Die erste Halloweenparty, Freizeiten nach Fort Fun, Video Nights, Teilnahme am Partnerschaftstreffen in Lugau und Kinderfreizeit in Altena.



Durch die Zusammenlegung der beiden Bezirke Heidkamp und Gronau wurde die Leitung der Kinder- und Jugendarbeit in verschiedene Hände gelegt. Frau Heesen sammelte die Kinder unseres Bezirks in Heidkamp und gründete den „Kinder-Literaturkreis“, der sich großer Beliebtheit erfreut und auch schon mit manchen tollen Aufführungen für Aufsehen gesorgt hat. Die Kinderarbeit wird damit in anderer Weise, aber ausgesprochen erfolgreich, fortgeführt.

Jutta Brandt

Kinder lieben Geschichten

Geschichten von Abenteuern, Träumen, großen Erfindungen, Reisen, Prinzessinnen und gefährlichen Ungeheuern.

Was ist schöner, als Kindern Geschichten zu erzählen?
Wer hat Zeit dazu?



Die Omas und Opas, Menschen, die eine Welt der Phantasie in den Köpfen der Kinder entstehen lassen können. Wir schließen die Augen und kommen an jeden Ort der Welt, an den wir uns wünschen.

Das war die Idee für die Entstehung des Kinderliteraturkreises: Kindern die wunderbare Welt der Literatur öffnen.

Dazu gehört der richtige Raum. Der Ort muss zu der Geschichte passen, die Musik – klassisch oder modern ist egal, aber gut muss sie sein-, die Verkleidung, das Essen....

Seit 2006 ist der Kinderliteraturkreis fester Bestandteil unserer Gemeinde. Eine Gruppe von 16 bis 20 Kindern im Alter zwischen 4 – 10 Jahren trifft sich regelmäßig alle zwei Wochen und begibt sich auf die Reise in das Land der Phantasie.

Jeweils einem Thema unterstellt, suchen wir passende Literatur aus z. B. Michael Ende / Wasser, Wellen, Wind und Meer / Lausbuben und kleine Helden aus unseren

Nachbarländern / Zwerge, Gnome und andere kleine Wesen.



Höhepunkt am Abschluss eines Erzählquartals ist immer ein Fest. Da kann es sein, dass mit einem Mal 50 Kinder mit ihren Eltern kommen. Dann geht es wirklich hoch her zum Beispiel auf dem Gespensterball oder der Detektiv-Party und im Sommer beim Karibischen Fest.

Außerdem besuchen wir auch mal die Kinderoper, begeben uns auf Schatzsuche, spielen Theater, machen auch Heiligabend das Krippenspiel und, und, und
Heide Heesen



Eine Gruppe entstand im Februar 1992, die sich seitdem ständig vergrößerte. Auch Männer zählen zu dieser Gruppe. Der kleine Gemeindesaal hinter der Kirche ist von Anfang an unser Treffpunkt gewesen. Doch inzwischen ist der Raum für die vielen Menschen zu klein geworden. Wenn wir uns am Donnerstag nach der Andacht treffen, verteilen wir uns auf drei Räume und arbeiten in verschiedenen Gruppen. Auch für das leibliche Wohl und gemütliches Kaffeetrinken ist stets gesorgt. Ursprünglich war das Krea-Team ein Bastelkreis, der hauptsächlich für Basare arbeitete. Doch schnell entdeckten wir unsere verborgenen Talente und entwickelten unsere künstlerischen Fähigkeiten.

Die erste Idee war: Wir gestalten einen Wandbehang für unsere Kirche. Eine gemeinsame große Handarbeit. Wir nannten es: „13 Frauen und eine Idee.“ Das war unser Beitrag zum 30. Kirchweihfest und zu den ersten Heidekamper Kulturtagen.



Das Tryptichon über die Schöpfungsgeschichte. Das zweite Werk war der Wandfries unter der Empore mit den Frauengestalten aus dem Alten und Neuen Testament.

Von da an stand der Weg offen für weitere kreative Schritte. Wir hielten uns nicht nur bei der Textilgestaltung auf, nein, der Weg führte weiter: Theaterspiel, Puppenbau, Modellieren, Märchen erzählen, Festvorbereitungen und ...

Was mit 13 Frauen begann, ist heute eine Gruppe von ca. 35 Mitgliedern. Das Schöne an unserem Kreis ist, dass er fast zur Hälfte aus kath. Schwestern unserer Nachbargemeinden besteht. Ökumene auf freundschaftlicher Basis. Wir arbeiten, beten und feiern zusammen.

Der bisherige Höhepunkt in der Arbeit des Krea-Teams ist der 2 mal 6,80 Meter lange gestickte und gewebte Liturgische Kalender. Auf zwei langen Stoffbahnen, umrahmt von zwei goldenen gestickten Ranken auf den Außenrändern, sehen wir den Kirchenkalender in ausdrucksstarken Bildern. Die Goldranken stellen Gottes wunderbaren Geist dar, der von oben herab auf die Erde fließt. Nach unten verbreitert sich die Stickerei und verwurzelt sich im Boden. Es soll bedeuten: Wenn wir einen guten Boden bereiten, kann der Geist Gottes in unsere Welt kommen und Frucht tragen. Die acht gestickten Bildtafeln des Kalenders liegen auf einem handgewebten blauen Teppich, der das Wasser des Lebens darstellt.

Dieser Wandbehang ist eine große Herausforderung gewesen. Vier Jahre haben wir daran gearbeitet; im November 2013 soll der Liturgische Kalender der Gemeinde überreicht werden und seinen endgültigen Platz rechts und links von der Christusfigur finden.

Und dann, ja, was machen wir dann, dann haben wir nichts mehr zu tun? - Niemals!
Das Krea-Team hat immer neue Ideen...

Heide Heesen



„Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“ (Victor Hugo)

In unserer Gemeinde sind so fähige und begabte Menschen, die unterschiedlichsten Künste fließen hier zusammen „...lasst uns ein Fest der Kunst feiern...über mehrere Tage...“. Das waren wohl die ersten Sätze, mit denen die Heidkamper Kulturtage aus der Taufe gehoben wurden.



1994 war nicht abzusehen, dass diese kulturelle Stadtteilolympiade zu einem dreiwöchigen, weit über die Bergisch Gladbacher Grenzen hinaus reichenden Kultur-Event werden würde, das im Jahr 2011 sogar den BOPP erhielt.



Trotz aller Veränderung und Ausweitung gelten bis heute immer noch ähnliche Regeln wie zu Beginn: Teilnehmer und Gestaltende kommen aus der Gemeinde und deren weiteren Umfeld - Stars kann jeder einkaufen, aber wir stemmen das aus eigenen Kräften.



Und tatsächlich, bis heute treffen wir „alte Bekannte“ mit neuen Ideen und Visionen alle zwei Jahre wieder: Titelthemen-bezogene Ausstellung und Kunst, ein Festessen und ein Märchenerzählabend – passend zum Motto, alte und neue Kirchenmusik auf hohem Niveau, Autorenlesungen, Eierlikör & Absinth mit düsterfrivolen Theorien und praktischen (Über-)lebenstricks, Licht- und Schattentheater, Mysterienspiel, Crossover-Inszenierungen mit Schauspielern und Marionetten: „Jedermann“, „Zauberflöte“ und „Hänsel und Gretel“. All das und noch viel mehr, umrahmt und gestützt durch gehaltvolle Gottesdienste...



6. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 21.11.2004
Wasser des Lebens
Lebendiges Wasser

7. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 22.11.2006
Der Wind weht, wo Er will

8. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 23.11.2008
„Wie eines Menschen Zeit“
(Hieb 10, 3)

9. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 17.11.2010
LICHT · MACHT · SCHATT

10. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 21.11.2012
AUSWEGE

3. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 22.11.1998
Leben im Licht
Licht im Leben
im Licht leben
Leben im Licht
Licht im Leben
im Licht leben

5. Heidkamper Kulturtage
31.10. - 20.11.2002
Engel - gibt's die?

1. Heidkamper Kulturtage
Festschrift
„JAUCHZET DEM HERRN ALLE WELT...
MIT HERZEN, MUND UND HÄNDEN“
Ein Fest für die S...

2. HEIDKAMPER KULTURTAGE 1996
FESTSCHRIFT
„MITTEN WIR IM LEBEN SIND...“
Donnerstag, 31.10.1996
Reformationstag
19.00 Uhr Kantatengottesdienst
anschließend Ausstellung
Festmahl
Freitag, 1.11.1996
Allerheiligen
18.00 Uhr Mysterienspiel
„Totentanz“
Samstag, 2.11.1996
ab 14.30 Uhr
Musikalisches „Allerley“
19.00 Uhr Henning Fredericks,
„Ballade von Zweifel und Zuvorsicht“
Soli, Chor und Instrumente
Sonntag, 3.11.1996
10.00 Uhr Festgottesdienst
Bilderfries „Frauen der Bibel“
Kirche Zum Frieden Gottes
Bergisch Gladbach-Heidkamp
Martin-Luther-Straße

...das sind
die Heidkamper Kulturtage.

Heide Heesen



Pfarrer Siegfried Weiß

1962 - 1976

Pfarrer Weiß wurde von Pfarrer Dr. Dr. Helmut Hochstetter noch in der Gnadenkirche in sein Amt eingeführt.

Als erster Pfarrer des Bezirks hat er den Kirchbau fast vom ersten Spatenstich an mit begleitet. Noch vor der Grundsteinlegung wurde die

Frauenhilfe gegründet. Es folgten die Gründung des Kirchenchores, der Bau der Kindertagesstätte und die Gründung des Altenclubs. In den vierzehn Jahren seiner Amtszeit hat er den Grundstock für das heutige Gemeindeleben des Bezirks Heidkamp gelegt.



Pfarrer Roland Knuth

1977 - 2005

In den 28 Jahren seiner Amtszeit kümmerte sich Pfarrer Knuth intensiv um den weiteren Gemeindeaufbau.

Die gelebte Ökumene und die Partnergemeinden lagen ihm besonders am Herzen. Aus der Gründungsphase entwachsen, öffnete er unserer Gemeinde

den Horizont. Unter seinen Händen wuchsen die Menschen zu einer bunten und engagierten Gemeinde zusammen. Gemeinsam mit Heide Heesen und anderen entwickelte er die Heidkamper Kulturtage von einer Kunstaussstellung zu ihrer heutigen Form.



Pfarrer Barnim von Maltzahn

2005 - 2007

Pfarrer von Maltzahn stand vor der schierigen Aufgabe, aus den beiden vormals selbstständigen Bezirken Heidkamp und Gronau einen Bezirk Heidkamp/Gronau zu formen.

Viele Widerstände und Vorbehalte von beiden Seiten galt es

zu überwinden. Das Umdenken setzte erst langsam ein. Wenn er auch nur kurze Zeit in unserem Bezirk wirken konnte, so hat er doch Neuerungen eingeführt, die bis heute fortwirken. Ihm verdanken wir die Morgenandachten in Heidkamp und Gronau, das Kirchencafé Kradepohl sowie die Gemeinde 30plus



Pfarrer Ingo Siewert

seit 2007

Pfarrer Siewert konnte schon vor seiner Amtseinführung als Vakanzvertreter für Pfarrer von Maltzahn in unseren Bezirk „reinschnuppern“. Mit Engagement und neuen Ideen machte er sich daran, den Bezirk weiter zusammenwachsen zu lassen. Die Gottesdienstlandschaft in unseren beiden Predigtstätten

wurde umstrukturiert, der „Boxenstop“ als neue Gottesdienstform eingeführt. „Bibel (selbst-)verständlich“, der Glaubensgesprächskreis, der Singkreis für neue geistliche Lieder sowie die Jugendgruppen in Gronau und Heidkamp haben neue Akzente in unserem Gemeindeleben gesetzt.

Die Presbyterinnen und Presbyter des III. Pfarrbezirks Heidkamp

Zum 01.10.1960 wurde der III. Pfarrbezirk Heidkamp errichtet. Zwei Jahre später beschloss das Presbyterium, die Anzahl der Presbyter von 12 auf 16 zu erhöhen.

Die Presbyter der ersten Stunde waren durch Kooptationen, durch Beschluss im April 1962:

Martin Grießmann

Werner Kopsch

Dr. Otto Rosahl

Gerhard Wockenfuß kam ein Jahr später hinzu.

Nun wurde turnusmäßig alle vier Jahre gewählt:

Presbyterwahl Februar 1964:

Dr. Otto Rosahl

Gerhard Wockenfuß

Presbyterwahl März 1968:

Werner Kopsch

Marianne Pankow

Presbyterwahl März 1972:

Dr. Otto Rosahl

Heinz Halfwassen

Arno Winkel als Nachfolger des zurückgetretenen Werner Kopsch (Kooptation, Beschluß 17.04.1972)

Presbyterwahl März 1976:

Arno Winkel

Marianne Pankow (+ August 1976)

Hans-Joachim Karl als Nachfolger von Frau Pankow (Kooptation, Beschluß 08.11.1976)

Presbyterwahl März 1980:

Dr. Otto Rosahl

Heinz Halfwassen

Dr. Helmut Weber (durch Kooptation im März 1982 für den aus Altersgründen ausscheidenden Dr. Rosahl)

Presbyterwahl März 1984:

Sieghard Pudmensky

Arno Winkel (+ 02.01.1991)

Jutta Brandt als Nachfolgerin (Kooptation, Beschluss am 04.02.1991)

Presbyterwahl März 1988:

Heilke von Samson

Dr. Helmut Weber (Rücktritt 31.07.1992),

Wilfried Hohloch als Nachfolger (Kooptation Juni 1993)

Presbyterwahl Februar 1992:

Heinz Behnke

Jutta Brandt

Presbyterwahl März 1996:

Heilke von Samson

Wilfried Hohloch

Presbyterwahl Februar 2000:

Jutta Brandt

Dr. med. Ulrich Quack

Presbyterwahl Februar 2004:

Heilke von Samson

Bernhard Hagemann

Gesine Böttcher als Nachfolgerin des am 24.10.2005 zurückgetretenen Dr. med. Quack

Presbyterwahl Februar 2008:

Jutta Unterbusch (ausgeschieden am 15.09.2008),

Nachfolger Karl Kauert

Herbert Arntz (+ 27.02. 2009),

Nachfolger Dr. Wolfgang Nentwig

Bernhard Hagemann (Rücktritt am 24.08.2009)

Gesine Böttcher

Daniela Schneiders

Presbyterwahl Februar 2012:

Gesine Böttcher

Dr. Wolfgang Nentwig

Gisela Werner

Klaus Kaukorat

Jutta Unterbusch (Mitarbeiter-Presbyterin)



Bild von links:

Dr. Otto Rosahl,

Heinz Halfwassen,

Hans-Joachim Karl,

Arno Winkel



Heinz Halfwassen

Von 1972 bis 1988 habe ich dem Presbyterium der Kirchengemeinde Bergisch Gladbach angehört. In diesen 16 Jahren haben sich in allen Bezirksgemeinden Veränderungen in vieler Hinsicht ergeben, die durch Wechsel in der Pfarrerschaft wie im Presbyterium und durch die geistigen und geistlichen Strömungen der Zeit bedingt waren. In der Gemeinde Heidkamp habe ich mit den Pfarrern Siegfried Weiß und Roland Knuth zusammengearbeitet. Beide habe ich sehr schätzen gelernt, mit Letzterem verbindet mich auch heute noch eine herzliche Freundschaft.

Ich war als Delegierter im Stadtkirchenverband Köln und in dessen Finanzausschuss tätig. Mein besonderes Engagement galt unserem Ev. Krankenhaus. Dem Aufsichtsrat gehörte ich seit 1978 an und war von 1982 bis 2007 dessen Vorsitzender.



Hans-Joachim Karl

Im Herbst 1976 wurde ich nach dem plötzlichen Tod von Frau Pankow kooptiert und in das Presbyterium berufen. Damals war immer noch Pfarrvakanz. 1977 konnten wir dann Pfarrer Knuth aus Köln für die Heidkamper Pfarrstelle gewinnen. Im April 1978 wurde ich, in der Nachfolge des Gründungsvorsitzenden Werner Kopsch, zum 1. Vorsitzenden des Kirchbauvereins gewählt (bis 1988). Durch Beiträge und Spenden konnten viele Verbesserungen im Gemeindezentrum realisiert werden. Neben dem Wirken im Kirchbauverein galt meine besondere Liebe den Gottesdiensten in unserer schönen Kirche.



Dr. Helmut Weber

Die Mitarbeit in der Gemeindeleitung hat mir die Möglichkeit gegeben, über Bezirksgrenzen hinaus zu denken und zu wirken. Dafür bin ich auch heute noch dankbar.

Das bewegendste und bis in die Gegenwart nachwirkende Erlebnis für mich war im März 1985 in Ostberlin die Begegnung unseres Presbyteriums mit den Gemeindekirchenräten unserer Partnergemeinde in Lugau-Eichholz-Fischwasser aus der Niederlausitz. Auch darum habe ich mich, zusammen mit meiner Frau Waltraud, ganz besonders in der Partnerschaftsarbeit engagiert, die vom Fachbeirat für Ökumene und Partnerschaft (FÖP) geleitet wird.



Sieghard Pudmensky

Ich war von 1973-1980 Presbyter in der Gemeinde „Heilig-Geist-Kirche“ und wurde 1984-1992 zum Presbyter in der Gemeinde „Zum Frieden Gottes“ gewählt.

1982 war ich in die Martin-Luther-Str. 35 eingezogen und leitete seit 1980 (bis 2003) die Gemeinschaftsgrundschule Heidkamp, gehörte somit zur Gemeinde. Besonders gern erinnere ich mich an die Karnevalsfeiern des ev. Kindergartens (1986-1991), bei denen ich als Laie in die Bütt stieg.

Die nicht nur räumliche Nähe von Grundschule und Gemeinde in Heidkamp zeigte sich in den regelmäßigen Schulgottesdiensten und dem engen Kontakt zu Pfarrer Knuth.



Jutta Brandt

Der Beginn war die Jugendarbeit, die ich in unserem Bezirk Heidkamp schon kurz nach unserem Zuzug leiten durfte. Fast zwangsläufig ergab sich daraus die Mitarbeit im Bezirksausschuss und im Presbyterium. Es folgten viele Jahre intensiver Tätigkeit in diesem Gremium. Beeindruckend war die Gemeinschaft, die sich dort entwickelte und die uns durch viele Höhen und auch Tiefen getragen hat. Die Arbeit hat mir die Möglichkeit gegeben, mit-tendrin zu sein, mit zu planen, Entscheidungen zu fällen, sie anschließend mitzutragen und nach außen zu vertreten. Ich bin sehr dankbar für diese für mich maßgeblich lebensbestimmende Zeit.



Heilke von Samson

Seit 1983 - bis zu unserem Umzug nach Hannover im Dezember 2012 - leitete ich den Altenclub und nahm die Anfrage, ab 1988 im Presbyterium mit zuarbeiten, gerne an, um in Entscheidungsgremien gestaltend dabei sein zu können.

Die Verabschiedung von Pfarrer Knuth 2005 war eine große Herausforderung, die noch gesteigert wurde, als wir ca. 1 Jahr später ohne Pfarrer auskommen mußten. Von der Hilfsbereitschaft auf breiter Ebene war ich beeindruckt, und ich fühlte mich in meinem Amt als Bezirksausschussvorsitzende davon getragen. Das empfand ich im tiefen Sinn als Gemeinde.



Heinz Behnke

Ich war von 1992 bis 2000 gewählter Presbyter und von 2000 bis 2004 berufenes Mitglied im Bezirksausschuss. Meine Hochzeit im Jahre 1970 und die Taufen und Konfirmationen meiner drei Kinder fanden alle in der Kirche Zum Frieden Gottes statt.

Ich war immer ein schlechter Sänger. Durch die geübten, kräftigen Stimmen von Frau von Samson und Frau Brandt traute ich mich mit der Zeit mitzusingen. Heute traue ich mich auch mal allein zu singen im stillen Kämmerlein oder in Gottes freier Natur. Neben den Gottesdiensten waren mir die Bibelgesprächskreise besonders wichtig. Durch meine Presbyterzeit ist mein Glaube gestärkt worden.



Wilfried Hohloch

Im Juni 1993 wurde ich auf eine freie Stelle des Presbyteriums berufen (kooptiert), im März 1996 für acht Jahre gewählt. Nach dieser Amtszeit habe ich 2004 nicht zur Wiederwahl kandidiert.

Zu meinen Aufgaben zählte die Mitarbeit im Bezirksausschuss Heidkamp, in Ausschüssen der Kirchengemeinde Bergisch Gladbach sowie in der Delegation Bergisch Gladbach bei den Tagungen des Stadtkirchenverbandes Köln.



Dr. med. Ulrich Quack

Ich fühle mich der Gemeinde und der Kirche Zum Frieden Gottes sehr verbunden - ist sie doch von meinem Onkel, Pfr. Siegfried Weiß, aufgebaut worden, der auch mich und meinen Bruder „in der schönsten Kirche der Welt“, wie er immer sagte, konfirmiert hat.

Während meiner Presbyterjahre habe ich dort drei eigene Kinder zur Konfirmation begleitet. Zum Thema meiner Ansprache an die Neukonfirmierten machte ich neben dem Predigttext vom guten Weingärtner die Möglichkeit der Beteiligung an der Gemeinde auch durch die Teilnahme an der Wahl, und ich freute mich, als dann tatsächlich aus den Reihen der Konfirmanden einige zur Wahl kamen.



Bernhard Hagemann

Für mich als Presbyter war immer die Förderung der Kinder und Jugendlichen in unserer Gemeinde ein besonders großes Anliegen. Deshalb bin ich auch bis heute stolzer 2. Vorsitzender des Fördervereins für Kinder und Jugendarbeit, den ich mit jungen Leuten und Pfarrer von Maltzahn gegründet habe. Die beiden Konfirfahrten, an denen ich als Betreuer teilgenommen habe, haben mir sehr viel Spaß gemacht: z.B. fand ich es sehr amüsierend, dass mich vier der Konfirmandinnen mit großen Augen fragten: "Bernhard, wie sollen wir das machen?", als sie Eier für alle zum Frühstück kochen sollten. Für mich war es das Schönste, wenn ich während des Gottesdienstes das Abendmahl reichen durfte. Ich habe die Zeit als Presbyter sehr genossen!



Gesine Böttcher

Presbyterin seit 2007

Seit 2005 wohne ich in Hebborn, singe im Kirchenchor in Hand und arbeite in Heidkamp. Über Pfr. v. Maltzahn lernte ich die Menschen im Bezirk Heidkamp/Gronau kennen und war sehr berührt von der Wärme und Herzlichkeit, mit der man mich empfangen und sofort integriert hat.

Durch die Mitarbeit im Presbyterium kann ich über den „Bezirks-Tellerrand“ hinweg bei der zukünftigen Gestaltung der Gesamtgemeinde mitwirken - eine immer wieder spannende Erfahrung.



Karl Kauert

Presbyter von 2009 bis 2012

Vielleicht im Jesus-Wort „Ich bin unter euch wie ein Diener“ (Lk 22, 27b) werde ich der Kirche Jesu Christi immer verbunden bleiben. Neben den regelmäßigen Gottesdiensten waren und sind die Abende „Bibel selbstverständlich“ und die Glaubenskurse in der Gemeinde Quelle des Lebens und Gottes gesegnete Kraft. Auf dies möchte ich auch in der Zukunft nicht verzichten.



Herbert Arntz

gehörte dem Presbyterium nur von 2008 bis 2009 an. Durch einen Verkehrsunfall verlor er seine Frau und eine Tochter. 2004 verließ er Essen und siedelte nach Bergisch Gladbach-Heidkamp um.

Die ersten Kontakte zur Gemeinde „Zum Frieden Gottes“ entstanden durch das Krea-Team, die Andacht am Donnerstagmorgen besuchte er gerne und gestaltete sie oft lebendig und humorvoll, gern ließ er Erlebnisse und Begegnungen einfließen. Geprägt durch die Jugendarbeit im Essener Weigle-Haus, hat er mit seiner ganzen Person seinen Glauben gelebt.

Wenn er gefragt wurde, war er zu vielem bereit, so eine Rolle bei der Aufführung der „Zauberflöte“ und beim „Jedermann“ zu übernehmen. An den Folgen einer Herzoperation starb er am 27. 2. 2009. leider zu früh.



Dr. Wolfgang Nentwig

Kooptierter Presbyter seit Oktober 2010

1987 zog die Familie nach Bergisch Gladbach-Sand. Berufsbedingt hatte ich bis zu meiner Pensionierung wenig Kontakt zum Alltag im Heidkamper Gemeindeleben – ausgenommen jeweils die Konfirmationszeiten der drei Kinder.

Im Bezirksausschuss versuchen wir aktiv die Hindernisse am Zusammenwachsen der Teilgemeinden von Gronau und Heidkamp, die trotz eines einigenden gemeinsamen Glaubens bestehen, abzubauen.

Wir suchen gezielt nach den besten Wegen, vorwiegend junge Menschen auch nachhaltig mit der christlichen Botschaft zu erreichen, trotz der heute übermächtigen Medienpräsenz – Zeitschriften, Kino, Fernsehen und Internet.



Daniela Schneiders

Als Kind und Jugendliche war ich in der Gemeinde Heidkamp mit ihrer Kirche Zum Frieden Gottes zu Hause. Dort wurde ich konfirmiert und dankbar denke ich an viele gute Erlebnisse zurück. In der Zeit des Umbruchs durch Bezirkszusammenlegung und personeller Änderungen habe ich zugesagt, mich als Presbyterin zu engagieren, um vieles, was ich an Gutem erlebt habe, wieder zurückzugeben.



Klaus Kaukorat

Seit der letzten Presbyterwahl Anfang dieses Jahres bin ich nun ehrenamtlich in der evangelischen Kirchengemeinde Bergisch Gladbach tätig. Zurzeit arbeite ich mich in die vielfältigen Aufgaben eines Presbyters ein.

Das herausragendste Erlebnis bislang war für mich das Gemeindefest in Gronau, wo ich meinen Einsatz fand. Die gut funktionierende Zusammenarbeit mit allen Haupt- und Ehrenamtlichen an diesem Tag, das Kennenlernen von Gemeindemitgliedern und viele positive Gespräche waren für mich sehr beeindruckend. Besonders möchte ich die rundum angenehme Atmosphäre erwähnen - jede/r, der dabei war, wird dies bestätigen. Es war einfach ein gelungenes Fest und nicht nur Arbeit - es hat Spaß gemacht.



Gisela Werner

Presbyterin seit 2012

Seit vielen Jahren bin ich der Kirche Zum Frieden Gottes verbunden. Meine vier Kinder sind hier konfirmiert worden, eine Tochter hat hier geheiratet, Enkel sind hier getauft worden. Ich habe in vielfacher Weise mitgewirkt am Gemeindeleben und bin Mit-Mutter der Kultur- tage und seitdem aktiv in allen Jahren mit dabei.

Seit Anfang des Jahres 2012 bin ich auch Presbyterin der Kirche Zum Frieden Gottes und kann nun auch auf ganz anderen Gebieten mitwirken, mitentscheiden, mitgestalten. Das ist eine neue Herausforderung, die ich engagiert annehme, da mir unsere Gemeinde am Herzen liegt.



Jutta Unterbusch

Mir war und ist die Verschmelzung der beiden ehemaligen Gemeindebezirke Heidkamp und Gronau eine Herzensangelegenheit. Ich bin sehr dankbar, diesen Weg im Geiste von Jesus Christus mitgestalten zu dürfen.

Die Arbeit mit und in der Gemeinde ist immer spannend, interessant, anstrengend, aber auch wunderschön und segensbringend. In Momenten, wo man im Vertrauen auf Gott arbeitet, spürt man Seinen Geist.



Albrecht Günther

Albrecht und Ruth Günther waren mit dabei, als im September 1963 der Kirchenchor Heidkamp im Hause der Familie Paul und Elfriede Dick seinen Anfang nahm. Fast 22 Jahre, bis Ende März 1985, lag die Leitung des Chores in Albrechts Händen. Seine Frau Ruth (+März 2005), die etliche Jahre auch den Posaunenchor und einen

Kinderchor leitete, unterstützte ihn und vertrat ihn, wenn er durch berufliche Fortbildungen längere Zeit verhindert war.

Die Nähe und Verbundenheit mit ihrer evangelischen Kirche haben Albrecht und Ruth gelebt seit den Tagen ihrer aktiven Mitarbeit in der Evangelischen Studentengemeinde Leipzig. Wie sehr Albrecht die Gemeindeorientierung des Chores am Herzen lag, zeigen diese Sätze: „Musica theologiae proxima est - die Musik ist der Theologie am nächsten. So verstand und versteht sich der Chor noch heute: Gottes Wort durch Lieder, Choräle und Motetten inhaltlich nachzuempfinden und glaubwürdig zu verkünden“. So unterstützte der Chor den Gemeindesang, solange es noch keine Orgel gab. Abendmusiken und Konzerte gestaltete er mit. Die Mitte aber war das Singen im Gottesdienst, nicht nur an den großen Fest- und Feiertagen. Auch bei Ehejubiläen und runden Geburtstagen wirkte der Chor gerne mit. Geselliges Beisammensein und Ausflüge stärkten die Gemeinschaft. Man spürte Albrecht Günther diese Ausrichtung seiner Chorleitung ab: „ad maiorem Dei gloriam“ („zur höheren Ehre Gottes“).

Nach Albrecht Günther hatte dann Sabine Ganther den Heidkamper Chor geleitet, bis mit Kantorin Susanne Rohland-Stahlke ab 1987 der Weg zur Vereinigung der beiden Nachbarchöre Heidkamp und Stadtmitte zur heutigen Evangelischen Kantorei Bergisch Gladbach beschritten wurde.

Roland Knuth



Henning Frederichs

(08.05.1936 – 28.12.2003)

Unsere Gemeinde erinnert sich mit großer Dankbarkeit an die Jahre 1979 bis 2001, in denen Prof. Frederichs nebenberuflicher Organist an der Kirche Zum Frieden Gottes war.

Bis zu seiner Pensionierung war er Professor für Chorleitung und Dirigieren an der Abteilung Kirchenmusik der Musikhochschule Köln. Als Kantor und Organist, als Pianist und Kapellmeister, als Musikpädagoge und Hochschullehrer war er zuvor in Hamburg, Braunschweig, Bochum und Witten tätig gewesen.

Unvergessen sind die von ihm geleiteten Konzerte in der Kirche und in der Taufkapelle, in denen oft auch seine Werke gehört und erlebt werden konnten. Seine erklärende und analysierende Moderation der Musikstücke hat besonders den Laien geholfen, einen Zugang auch zu „modernen“ Kompositionen zu finden.

Die „Heidkamper Kulturtage“ hat er von Anfang an gefördert und durch eigene Werke bereichert, um „der Theologie der Musik eine kleine, aber wohl nicht ganz unwichtige Nische freizuhalten“, wie er mir einmal schrieb. Auch einige seiner größeren Werke – u.a. die Oratorien „Die Passionserzählung der Maria Magdalena“ und „Petrus“, die „Ballade von Zweifel und Zuversicht“ oder der „Hymnus Altenberg“ – sind in Bergisch Gladbach und Altenberg aufgeführt worden.

Henning Frederichs war überzeugter Kirchenmusiker; und so hat er treu und mit ganz großem Können 22 Jahre lang an „seiner“ Orgel die Gottesdienste in unserer Kirche begleitet und durch sein Orgelspiel die „Dissonanzen des Teufels mit den Harmonien des Göttlichen“ vertrieben.

Roland Knuth



Susanne Rohland-Stahlke

Seit 1986 ist Susanne Rohland-Stahlke hauptamtliche A-Kirchenmusikerin in Bergisch Gladbach an der Gnadenkirche, seit 1987 auch an der Kirche Zum Frieden Gottes. Aufgewachsen in Bonn und Wuppertal, studierte sie nach dem Abitur Evangelische Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule in Essen.

Im Bezirk Heidkamp in der Kirche Zum Frieden Gottes nimmt sie vor allem den „kantoralen“ Teil ihres Berufes wahr: sie leitet die Evangelische Kantorei und den Kammerchor Bergisch Gladbach und die Ensembles Concertino und Flötissimo, die in Gottesdiensten, Konzerten und bei Festen für Glanz und Ausdruck sorgen. Ihr Ziel ist es, den Menschen hörend und selbst ausübend die Möglichkeit zu geben, in der Beschäftigung mit der Musik einen tieferen Zugang zu sich selbst und zu den Inhalten christlicher Verkündigung zu finden und so die Musik als Bereicherung und Vertiefung des Lebens zu erfahren.

2002/2003 absolvierte Susanne Rohland-Stahlke eine berufsbegleitende Ausbildung für „Popularmusik in der Kirche“. Der Pop-Jazz-Gospel-Chor QuirlSingers konnte sich mit den neuen Kenntnissen seiner Leiterin deutlich weiterentwickeln und hat als „gemeindeeigener“ Chor ebenfalls reichen Anteil am musikalischen Reichtum in Heidkamp, genauso wie der Kinderchor „Quirlspatzen“. Sie spielt neben Orgel, Klavier und Cembalo Quer- und Blockflöte. Ihre besondere Liebe gehört dem Gesang, den sie in den Chören und in den Gottesdiensten zu fördern und zu unterstützen weiß, den sie aber auch „am eigenen Leibe“ durch permanente Weiterbildung entwickelt und als Solistin erklingen lässt.



Birgit Bendfeld

Seit Beginn des Jahres 2002 bin ich im Bezirk Heidkamp als nebenberufliche Kirchenmusikerin tätig. Meine Aufgaben umfassen die musikalische Begleitung der verschiedenen Gottesdienste und Andachten, sowie die Leitung des 2011 gegründeten Singkreises.

Im Rückblick kann ich sagen, dass mein Leben bestimmt

war zum einen von der Liebe zur Musik und zum anderen vom Hingezogensein zum Haus Gottes und zu Menschen, die im Sinne Jesu leben möchten und ihm nachfolgen wollen. Im Laufe der Zeit war ich in ganz unterschiedlichen Gemeinden zu Hause und habe deren jeweils andere Profile und Schwerpunkte kennen- und schätzenlernen können.

Zum Studium der Schulmusik besuchte ich die Musikhochschule in Köln mit dem Hauptinstrument Klavier und den Nebeninstrumenten Gitarre und Gesang. Als Zweitfach wählte ich die Theologie (Universität Köln).

Hauptberuflich unterrichtete ich seit 1982 an der Städt. Max-Bruch-Musikschule die Fächer Elementare Musikerziehung, Blockflöte, Gitarre, Klavier und Chor. Galt es zunächst vor allem die Kinder an die Musik heranzuführen, so kam für mich in jüngerer Zeit die musikalische Arbeit mit den Erwachsenen hinzu. Währenddessen wurden immer wieder Orgelvertretungen bei mir angefragt.

Ich entschloß mich daraufhin die C-Kirchenmusikerausbildung zu beginnen mit dem Abschluß für Orgel und Chorleitung. Schön finde ich, dass immer mal wieder Beiträge von der Musikschule in unsere Gemeinde hineinklingen, ob in Gottesdiensten oder auf Festen mit kleinen oder größeren Schülerinnen und Schülern oder mit jungen Talenten.

Christiane Bürger

Gemeindehelferin von 1973 – 1991



Nach unserer Übersiedlung von Hamburg nach Bergisch Gladbach im Jahr 1965 suchten und fanden wir - wie zuvor auch immer - guten Kontakt zur jeweiligen Ev. Kirchengemeinde. Zwei unserer Kinder waren schon geboren; das dritte kam 1966 hier im Rheinland zur Welt. Durch deren Kindergärten und Schulen, sowie auch über die Arbeitsfelder

meines Mannes wurden wir bald heimisch in Bergisch Gladbach. Viele Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen taten das Übrige hinzu. . .

Aus unserer sächsischen Heimat holten wir später meine Mutter zu uns, die sich im Haushalt und bei der Kinderbetreuung einbrachte. So konnte ich meinen Interessen und evtl. einer Wiederaufnahme der Berufstätigkeit eher nachgehen.

Zunächst besuchte ich zur Weiterbildung für 1 Jahr die Melanchthon-Akademie in Köln: neben Deutsch und Geschichte hatte es mir besonders die Theologie angetan, so authentisch vermittelt von dem Theologen Pfr. Rudolf Schulz in Köln, dessen Gottesdienste stets `rappelvoll` besucht waren. Vielleicht war es die Thematik, aber wohl besonders die so persönliche Ansprache unseres 1. Pfarrers Siegfried Weiß an der Kirche Zum Frieden Gottes, ob ich mir vorstellen könne, als Gemeindehelferin halbtags in der Kirchengemeinde mitzuarbeiten... ein für mich völlig neues Arbeitsfeld. Ich entschied mich aber, dieses Angebot anzunehmen, konnte ich doch sowohl meine kaufmännische Ausbildung, als auch die Begegnung mit Menschen hier miteinander verbinden ...

So begann ich im Januar 1973 mit der für mich neuen und spannenden Aufgabe: Mit meinem Vorgesetzten – scharfsinnig und korrekt – und dessen netter Familie konnte ich mich gut arrangieren bzw. er auch mit mir

- ich lernte den Umgang mit den zur Gemeinde gehörenden Menschen. Dabei wurden mir besonders die Hausbesuche bei den über 70 Jährigen zu den Geburtstagen zu einem wichtigen Bestandteil meiner Aufgaben, sowie die regelmäßigen Besuche im Ev. Krankenhaus, worüber ich dann dem Pfarrer berichtete. – Natürlich ergab sich dabei im Laufe der Zeit oft auch eine besondere Nähe zu bestimmten Menschen – so erinnere ich mich z.B. gern der Aussiedler aus dem Osten – vorwiegend aus Rumänien/Siebenbürgen, die ihre 1. (Not-)Wohnung in unserem Bezirk in der Scheidt-bachstraße zugewiesen bekamen. Sie wurden treue Gottesdienst-Besucher und waren stets hilfsbereit.

Neben der ganz normalen Bürotätigkeit und der Mitgestaltung der Gemeindenachrichten „Gruß & Einkehr“ und „aktuell“ war es der Kreis der freiwilligen Helferinnen, den es für die Verteilung zu organisieren und zu betreuen galt (ca.40), welche 4-6 Mal im Jahr damit in die Häuser unserer Gemeindeglieder gingen.

Ab März 1974 oblag mir auch die Gründung einer Offenen Gesprächsrunde für Frauen, zunächst etwas jüngeren Alters, die sich einmal im Monat zu einem bestimmten Thema froh-bewegt im Balkensaal traf - im März 1989 wurde dann ebenso fröhlich das 15-jährige Bestehen gefeiert.

Nach dem Abschied von Pfarrer Siegfried Weiß und Frau Irmgard gab es zunächst eine Vakanz - bis Pfr. Roland Knuth mit Familie an unsere schöne Kirche nach Heidekamp kam . . . Er wurde herzlich willkommen geheißen. Er hatte schon Kontakt und Erfahrung in der Begegnung mit der ital. Waldenser-Kirche, einer unserer drei europäischen Partnerkirchen. Insgesamt entwickelte sich eine gute und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Mein Mann Dietmar und ich engagierten uns gerne in der Partnerschaftsarbeit, besonders für den Kirchenkreis Marienthal/Namibia. Dies trug letztlich dazu bei, dass wir beide beruflich zur Vereinten Evangelischen Mission (VEM) in Wuppertal wechselten.

Christiane Bürger

Heide Heesen

Gemeindehelferin seit 1991



Als ich 1991 in dem Bezirk Kirche Zum Frieden Gottes begann, ahnte ich noch nicht im Geringsten, welch bunte, intensive, phantasie – und kraftvolle Zeit auf mich zukommen würde.

Pro forma war das Berufsbild der Arbeitsstelle, die ich annahm, fest umrissen, doch der erste Auftrag meines Dienstherrn Pfarrer Knuth hieß:

Wagen Sie mutig Neues!

Selbstverständlich gibt es Tätigkeiten, die das Gerüst meiner Arbeit bilden, so war es früher und wird es auch in Zukunft sein: Sekretariatsarbeit, Betreuung der Bezirkshelfer, Geburtstags- und Jubiläumsbesuche der Senioren und Seniorinnen in der Gemeinde, Erstellung des „Sonntagsgrußes“ und bis vor einiger Zeit auch die Gestaltung unseres Gemeindebriefes „Aktuell“.

Die Gestaltung der Gemeindefeste gehört bis heute zu meinen Aufgaben – und seit 1999 hat es hier sehr erfreuliche Veränderungen gegeben: alle 2 Jahre findet das ökumenische Gemeindefest statt, generationen- und konfessionsübergreifend ziehen wir „an einem Strang“, führen Theaterstücke und Schattenspiele als weiterführendes Bonbon auf, um ein weiteres Tor für ein liebevolles Miteinander der Menschen neben den anderen liebevoll gewonnenen Gemeindefestvergnügungen zu öffnen.

Doch Mosaikstein für Mosaikstein entwickelte sich mein Berufsbild, das ich mit großer Freude und begeisterter Ernsthaftigkeit ausfülle: Erste Kinderbibelfeste, mit Musik, Spiel und anschließender Gestaltung des Gottesdienstes, der Familiengottesdienst an Heiligabend mit traditionellem Krippenspiel, das vom Säugling bis zum 80jährigen jeden willkommen heißt. Aus einer Frauen-

gruppe, die für jährliche Basare basteln wollte, erwuchs das Krea-Team.

Seit der Zeit mit Pfarrer Barnim von Maltzahn übernahm ich die Andacht am Donnerstagsmorgen. Jede Woche wird sie von Freiwilligen gestaltet, ausgewählte Texte und Lieder verbinden Glauben und Alltag, zeigen uns Glauben im Alltag. Eine weitere Freude bereiten mir die Kinder, wenn sie in den Kinderliteraturkreis kommen, den ich gemeinsam mit Doris Willenberg-Köhler leite. Durch meine Besuche bei Jubilaren der Gemeinde entdeckte ich verborgene Talente. Daraus entwickelte sich die Veranstaltung „Kreativ im Alter“, bei der Senioren Kunstausstellungen gestalteten. Daraus erwuchsen 1994 die ersten Heidkamper Kulturtage, die im Jahr 2012 zum 10.(!) Mal stattfanden und 2011 sogar durch den Bergischen Kulturpreis BOPP gekrönt wurden.

All meine Arbeit und alles, was ich tue, das mache ich von Herzen; denn ich liebe Menschen und den Umgang mit ihnen und bei allem steht für mich zentral der Gottesdienst in seiner liturgischen Schönheit und Gradlinigkeit, in dem ich mich sicher und aufgehoben fühle und meine Gedanken Raum für Gebete und Hoffnungen für die nächste Woche bekommen.

Heute weiß ich, was der Beruf Gemeindehelferin für mich bedeutet: Komm - Mensch - hierher, nach Heidkamp, Du bist hier herzlich willkommen!

Heide Heesen

Die Wächter der Kirche Zum Frieden Gottes (griechisch *Kustos* - Wächter)

Küster haben die Gemeinde im Blick. Nicht nur zu den Sonntagsgottesdiensten. „Küster haben eine Schlüsselstellung inne, im wahrsten Sinne des Wortes.“ Dies ist ein Zitat von Altpräses Manfred Kock zum Küstertag.

Der erste Küster unserer Kirche war **Alfred Simon**, der mit seiner Ehefrau Hildegard von Beginn an hier tätig war.



In den Heidkamper Aufbaujahren von Pfarrer Siegfried Weiß nach den Gottesdienstbesuchern gefragt, konnte er oft von guter Teilnahme berichten. Alfred Simon und „seine Hilde“ waren die Seele der Gemeinde. Erzählungen nach ging man zur Haustür ins Küsterhaus hinein und mit einem Stück Kuchen „auf der Hand“ hinten wieder heraus, und sicher auch mit guten Worten begleitet. Alfred Simon hat mit einigen Gemeindegliedern, wie Horst Gebauer, das Gelände beackert, bepflanzt und gepflegt. Hat als ehemaliger Schreiner vieles selbst gebaut, wie das Holzkreuz, das heute noch auf dem Altar steht. Er hat mit Freude seinen Dienst versehen, seine Hilde hat die Frauenhilfe betreut und für die Sauberkeit der Gemeinderäume gesorgt. Er sang im Chor, beide pflegten so manche Freundschaft in der Gemeinde, in der auch Sohn Wilfried aufwuchs. Auch im Ruhestand, nach dem Tode seiner Frau, besucht er noch immer in guter Verbundenheit seine Gemeinde, wandert übers Gelände und gibt den Neuen Ratschläge. Oder er hält ein Schwätzchen mit einer Kindergarten-Erzieherin auf

Russisch, denn in Russland war er während des Krieges. Natürlich gehört Alfred Simon auch zum Altenclub, denn dort trifft er die Menschen, die er aus den Anfangsjahren kennt.



Nach Küster Simon zog das **Ehepaar Sonnenberg** ins Küsterhaus. Auch Fritz Sonnenbergs Vorliebe galt dem Aussengelände, das 13 Jahre mit Hingabe von ihm gepflegt wurde, neben den vielen anderen Tätigkeiten, die er zu verrichten hatte. Frau Sonnenberg hatte die Reinigung der Gemeinderäume und die Betreuung der Frauenhilfe in ihrer Verantwortung. Nach ihrer beider Ruhestand zogen sie ins schöne Sauerland zu ihren Kindern, und wie man hört, geht es ihnen recht gut.

Im Jahre 1998 entschied die Kirchengemeinde Bergisch Gladbach, die Stelle des Küsters nur noch mit halber Stelle auszuschreiben. Nach erfolgreicher Bewerbung zog ich mit meiner Familie in das Küsterhaus an der Paulusstrasse, es ist sehr geräumig und hat einen schönen Garten. Die Gemeindeglieder waren mir zum Teil schon von früheren Begegnungen bekannt: So war unsere Tochter in der evangelischen Elterninitiative in Hebborn im Kindergarten, zeitweilig leitete ich die Voiskwinkeler Frauenhilfe und war in der Diakoniestation der Gemeinde beschäftigt.

Natürlich ist das ganze Pensum meiner beiden Vorgänger und deren Ehefrauen nicht zu schaffen, und das Arbeitsfeld der Küster hat sich verändert, jedoch mit Gottes Hilfe, der Sympathie der Gemeinde und der

Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Küsterinnen und Küster klappt es auch mit einer halben Stelle. Regelmäßig besuche ich die Rüstzeiten und Konvente, die dieser Verband ausrichtet. Die geistlichen Impulse geben viel Kraft für den Alltag.



Den ersten Pfarrer unserer Kirche, Siegfried Weiß, konnte ich als Gastprediger einige Male erleben und die Geschichten von früher genießen. Bei Pfarrer Knuth habe ich gelernt, worum es geht, und Pfarrer Siewert ist mein heutiger Chef, der mir Verantwortung zutraut und mir Handlungsspielraum lässt. Nun fühle ich mich schon 14 Jahre sehr wohl und hoffe auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit zum Wohle aller.



Auch Küster machen mal Urlaub und brauchen eine Vertretung:

Von 1998 bis 2010 haben **Ruth und Ewald Elit** den Küstervertretungsdienst für mich versehen. Alle Amtshandlungen und Gottesdienste haben sie begleitet, wenn ich in Urlaub oder verhindert war. In der Gemeinde wohl bekannt und geschätzt, haben beide diesen Dienst mit viel Liebe versehen.

Kirsten Dantz hat sich auf den Aufruf in der Gemeindezeitung hin bei uns als Nachfolgerin für das Ehepaar Elit gemeldet. Ein wahrer Glücksgriff! Engagiert und umsichtig hat sie sich binnen kürzester Frist in ihre Aufgaben eingearbeitet.

Doris Kampelmann-Cöln



Programm Festjahr

JANUAR - Kirchbauverein

- 27.1. 10 Uhr Festgottesdienst zum Kirchweihfest
unter Mitwirkung des Kirchbauvereins:
„Stein auf Stein“ mit Kantorei, anschl. Empfang
18 Uhr Konzert für zwei Cembali,

FEBRUAR - Frauenhilfe

- 2./3.02. 18 Uhr Bergisch Gladbach-Première
„Schöner Tag heute“, Hein D. Haun
08.02. 19 Uhr Champagner-Party (nur für Frauen)
14.02. 15 Uhr Gründungsfest der Frauenhilfe
24.02. 10 Uhr Gottesdienst der Frauenhilfe,
Thema „Maria und Martha“, anschl. Empfang

MÄRZ - Altenclub

- 10.03. 17 Uhr Wiederholung „Teatime“
17.03. 10 Uhr Altenclub-Gottesdienst, anschl. Empfang
unter Mitwirkung des Frauenchors „Silbertöne“
22.03. Ökumen. Bibelnacht in Sand
„Wir lesen Matthäus“
25. bis 28.03. Kinderbibelwoche „Mensch! Jesus“
31.03. 10 Uhr Ostersonntag - Kantaten-Gottesdienst

APRIL - Kita und Jugend

2. bis 5.04. Ferienspiele in Hand
21.04. 10 Uhr Familien-Gottesdienst unter
Mitwirkung von Kita und Jungschar
28.04. 10 Uhr Gottesdienst
mit Schülern der Musikschule

MAI - Grundstein und Namensgebung

- 12.05. 18 Uhr „Duur et Johr, duur et Levven“ (Mundart-
Lesung und mehr), Dr. Grunow
19.05. 10 Uhr Pfingstsonntag-GD
„Begehrter Grundstein“, Empfang

JUNI - Ökumene

- 05.06. Umwelttag - Aktionstag
mit G. Werner und K. Thimoreit
08.06. 11 Uhr (ökumen.) Flohmarkt
rund ums Gemeindezentrum
09.06. 10 Uhr Ökologie-Gottesdienst,
anschließend Fair Trade-Aktion, Kirchencafé
16.06. 10 Uhr ökumen. KiGo mit Eltern und Älteren,
anschl. Empfang Kinderspiele/Überraschung

- 20.06. 10 Uhr ökumen. Andacht mit Frauenfrühstück
28.06. 20 Uhr Eröffnung Ausstellung „Malen im Atelier“
Axel Höpner mit Schülern

JULI - AUGUST: Inseln im Alltag

„Wir machen es uns (draußen) gemütlich“ mit Sonnenschirm, Kirchencafé, Treff unterm Schirm, Open-Air-Gottesdiensten, Barfußpfad (evtl.) durch den Lerbach, Picknick in der Lerbachau, Geschichten erzählen unter dem Kastanienbaum, Wassertag mit Wasserspielen, Chor-Workshop u.v.m.

- 13.07. 10 Uhr ökumenisches Sommerfest

SEPTEMBER – Kinderliteraturkreis

- 14./15.09. Musical-Workshop
22.09. 10 Uhr Familien-Gottesdienst
Musical „Adam in Eden“,
hinterher Kinderfest
29.09. 10 Uhr Erntedank in Heidkamp
Ausstellung „Die zehn Gebote“,
Alo Renard und Gerda Reh

OKTOBER - Kirchenmusik

- 12.10. 19 Uhr „Lets go gospel“ Gospelkonzert,
Dr. Grunow
24.10. 19 Uhr Diashow Reisebericht Riesi – Siewert
27.10. 10 Uhr FÖP-Gottesdienst
anschl. gemeinsames Spaghetti-Essen

NOVEMBER – Kreateam

- „Hänsel und Gretel“- Nachmittagsveranstaltungen
14.11. 19 Uhr und 16./17. 11. 16 Uhr
20.11. Buß- und Bettag - Übergabe der Wandbehänge

DEZEMBER - Glocken

- 01.12. 1. Advent - Konzert mit intern. Weihnachtsliedern
08.12. 2. Advent Glocken-Gottesdienst
15.12. 3. Advent 18 Uhr Chorkonzert - Thema Musik
und Glocken - Weihnachtsoratorium „Die Geburt
Christi“ von Heinrich von Herzogenberg

JANUAR 2014 - Kirche

- 19.01. 10 Uhr Fest-Gottesdienst „50 Jahre Kirche
Zum Frieden Gottes“, anschl. Neujahrsempfang